

Die „Volkswoche“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/8, und durch Postbeamte zu bezahlen. Preis vierjährlich M. 2,50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2,50, frei ins Haus M. 2,00, wo keine Post am Orte M. 2,80.

Telephone Redaktion 3141.

Volkswoche

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Expeditionssatz besteht für die einfache Coloniezeit über deren Raum 30 Pf. Kolonie unter 1000 H. 40 Pf. Kolonie für Arbeitersiedl. 15 Pf. Kolonie für Bevölkerung 25 Pf. Verein für Versammlungs-Angelegenheiten 15 Pfennige. Unterste für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephone Expedition 1205.

Nr. 18.

Breslau, Dienstag, den 23. Januar 1912

23. Jahrgang.

Eile in den Stichwahlkreis und hilf den Genossen!

Lokale siehe in der Beilage.

Bisher 72 Sozialdemokraten gewählt.

Mit weitem Vorbedacht und wunderbarem Übereinstimmung hatten die Wahlkommissionen für den ersten Stichwahltag fast alle diesbezüglichen Kreise ausgewählt, in denen die Chancen der konservativen Partei und des Zentrums gut, die Aussichten der Sozialdemokraten aber schlecht standen. Dann hatte man jene Stichwahlen hinzugefügt, wo vor fünf Jahren das Zentrum für die Sozialdemokraten eingetreten war, wie Wiesbaden, Bielefeld und Karlsruhe, und wo deshalb mit dem Verlust der Kreise für die Sozialdemokratie sicher zu rechnen war. Schließlich mussten noch diesejenigen Wahlen mit größter Schnelligkeit angezeigt werden, wo die mangelhafte freisinnige Unterstützung nicht hinreichen würde, den Sozialdemokraten vor der konservativen Kandidatur zu retten.

So hofften die Konservativen, daß alles gelan sei, um die Sozialdemokraten zu konternieren, die Liberalen zu vereinigen und die Konservativen nebst dem Zentrum mit neuem Mut zu erfüllen! Fehl geschossen! Selbst der ungünstigste Stichwahlkreis fiel anders aus, als die Herrschaften erträumt; zwar nutzten uns die obengenannten Mandate verloren geben und dazu gesellten sich noch die beiden in der Nachwahl eroberten Kreise Coburg und Niedersachsen-Wolfsburg, aber an ihrer Stelle wurden auch andere Kreise erobert und folgende Genossen zu den bisherigen in den Reichstag gewählt:

Dr. Gradnauer	Dresden-Alstadt
Krämer	Leipzig
Wendel	Freiberg i. S.
Herzfeld	Rostock
Schmitt	Würzburg
Thöne	Gschwege-Schmalzalde
Hüttmann	Kassel-Melsungen
Fischer	Hannover-Linden

Damit steigt die Zahl der gewählten Sozialdemokraten auf 72. Im ganzen ist das Ergebnis des ersten Stichwahltags folgendes: Es wurden gewählt:

- 20 Nationalliberale,
- 17 Fortschrittspartei,
- 8 Sozialdemokraten,
- 1 Liberaler Bauernbund,
- 9 Konservative,
- 6 Reichsparteier,
- 6 Antisemiten,
- 7 Zentrum,
- 2 Welsen,
- 2 Wilde.

Auf die Linke entfallen also 46 Mandate, auf die Rechte 30 und 2 Wilde.

Eine Übersicht über die Verschiebung wird von Wolffs Telegraphenbüro wie folgt zusammengestellt: Die Konservativen gewinnen 3, verlieren 5 Sitze, die Reichspartei verliert 1, gewinnt 1, die Wirtschaftliche Vereinigung gewinnt 1, verliert 2, die Nationalliberalen gewinnen 10, verlieren 6, die Fortschrittliche Volkspartei gewinnt 8 und verliert 1, das Zentrum gewinnt 2, verliert 5, die Sozialdemokraten gewinnen 8, verlieren 5, die Welsen gewinnen 2, der Bauernbund gewinnt 1. Somach beträgt der Verlust der Rechten am ersten Tage 6 Mandate, der Gewinn der Linken 15 Mandate! Der schwarzblauen Block wird allerhoffentlich trocken zertrümmert! Von Aenderungen unter den bürgerlichen Parteien ist hervorzuheben die Niederlage des Domosrates von Gerlach, ferner der Durchfall des Antisemiten Raab, des Schriftstellers Wagner in Sachsen, des Bündlersführers Röscke, der morgen noch einmal in der Pfalz zur Stichwahl steht, den Konservativen Molte und Dohma-Schlobitten. Gefallen ist auch der Bauernführer Wachhorst de Wente. Dagegen sind gewählt Graf Posadowsky in Bielefeld, der traurige Reichsverbandsgeneral Liebert mit 24 (!) Stimmen Mehrheit, der Silber-Arendt, Bassermann und Paasche mit sozialdemokratischer Hilfe, der Fortschrittsler Müller-Steininger und die Antisemiten Gräfe und Werner.

Wie auch immer die Stichwahlen am Sonnabend und das Verhalten mancher Teile des Freisinn's ausgefallen ist, für die Sozialdemokratie bleibt es dabei:

Der „Vorwärts“, unser Zentralorgan, hebt das scharf hervor:

Für die Sozialdemokratie ist die Situation klar. Keine Stimme den Konservativen oder dem Zentrum, keine Stimme der Reichspartei oder den Antisemiten. Und alle Kraft drangesetzt, die Herrschaft des schwarz-blauen Blocks zu zertrümmern! Man kann für Man kann werden unsere Genossen dort, wo der sozialdemokratische Kandidat nicht selbst in Stichwahl steht, an die Urne treten und für den Gegner des schwarz-blauen Blocks die Stimme abgeben. Denn bei den Stichwahlen können wir nicht mehr fragen, wen wollen wir, sondern wir müssen fragen, wen wollen wir nicht.

Wir wollen nicht die Konservativen, die geschworenen Feinde der deutschen Arbeiterklasse, wir wollen sie nicht, die Tuner, die unablässig stören und trachten, ihre politische Macht zur Plünderung der Volksmassen auszubeuten. Wir wollen nicht die Schäfer des Portemonnaies der Reichen. Denn was sie denken, sind Ausnahmegesetze, was sie tun, ist Vorschriftenrichtung. Und ebenso wenig wollen wir ihre Helfershelfer, die schamlosen Freikonservativen, die erbärmlichen Antisemiten oder die reaktionäre Schar der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Wir wollen keine Klerikalen! Auf Gedecht und Verderb hat sich das Zentrum den Konservativen verbündet und fühlt sich jetzt sicher im Schutze der Staatsmacht. Als es noch selbst Bedrückungen zu befürchten hatte, verurteilte es jede Ausnahmegesetzgebung. Jetzt ist es zu allen Schändtaten bereit, um den sozialdemokratischen Ansturm abzuwehren. Bei der preußischen Wahlreform schon hatte es mit List und Persiflage dasselbe verübt, was die Konservativen mit Brutalität verübt. Zu Geschülern der Dreiklassen schimma, der politischen Entrichtung hat sich das Zentrum in Preußen profiliert. Und das Zentrum in Bayern, einst wegen seiner demokratischen Würden zu günstig beurteilt, ist zum Rüster im Streite gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter und der Angestellten, zum Vorkämpfer für Ausnahmegesetze gegen die Gewerkschaften geworden. Deshalb ist es das Interesse der deutschen Arbeiterklasse, alles aufzugeben, um ihre gefährlichsten Bedränger bei den Stichwahlen aus der Macht zu entfernen. Deshalb werden wir trotz des liegenden Gegensatzes, der uns von den Liberalen trennt, für die Kandidaten der Fortschrittspartei stimmen, weil wir nur so auf das Wirkamt das Ziel erreichen können: die Zertrümmerung des schwarz-blauen Blocks. Deshalb werden wir auch für jene Nationalliberalen stimmen, die die Stichwahlbedingungen von Jena akzeptiert haben.

So wird die Sozialdemokratie alles daran sehen, die Gefahr einer Wiederkehr der konservativ-klerikalen Herrschaft vom deutschen Volke abzuhalten. Soll aber das Ziel erreicht werden, dann müssen auch die Liberalen Wöhler, denen es ernst ist mit der Bekämpfung des Junkertums und des Klerikalismus, entschlossen sein, das Gebot der politischen Vernunft zu erfüllen. Wollen sie die Reaktion aufs Haupt schlagen, dann dürfen sie nicht zaghaft zu Hause bleiben, dann müssen sie den Reaktionsnarr zu Boden werfen, wo es auf ihre Stimme ankommt, und dem Sozialdemokraten den Sieg bereitstellen. Dann, aber auch nur dann kann der Liberalismus in Deutschland hoffen, wieder zu politischem Einfluss zu gelangen, dann wird er auch zeigen können, was er zu leisten vermag.

Wie aber immer die Entscheidung der liberalen Wähler schließlich aussfallen mag, die Sozialdemokratie geht ihren Weg. Wo es möglich ist, da muß der Sieg unser sein.

Und deshalb auf zur Arbeit, auf zur großen Entscheidung! Der schwarz-blauen Block muß zertrümmert werden! Das Ende ist bestellt, das das deutsche Volk in der Hauptwahl über die konservativ-klerikale Reaktion gesetzt hat, es muß in der Stichwahl vollständig errichtet werden! Alle Energie muß angewandt werden zur letzten Kraftanstrengung. Der Sturz der schwarzen Herrschaft wird gelingen, wenn wir nicht im Stiche gelassen

werben. Tun wir unsere Pflicht, uns ist um den Sieg nicht bange!

Nieder und fort mit den Schwarzblauen!
Wählt die Sozialdemokraten!
Wählt die von uns unterstützten Gegner des schwarzblauen Blocks!

Über 112 Mandate wird an diesem Montag und am kommenden Donnerstag entschieden. Von diesen Mandaten reißen 86 teils den Liberalen, teils den Sozialdemokraten zufallen, wenn die Liberalen in Stand gesetzt sein sollen, in neuen Reichstag gelegentlich auch eine knappe Mehrheit nach links zu bilden.

Der erste Blick auf die Gewinnziffern des 20. Januar zeigt, daß die Aussichten für einen so starken Aufstieg der „Opposition“ (wenn dieser Ausdruck für die Nationalliberalen noch erlaubt ist), ungünstig sind.

Die Sozialdemokratie hat den schwächsten Stichwahlgewinn, obgleich sie am stärksten an den Stichwahlen beteiligt war, nämlich in 43 von 78 Kreisen. Außer in Würzburg, wo die Liberalen für sie genau das Zentrum entschieden, verdaulst sie alle Siege der eigenen Kraft.

Fünf von den acht in den Stichwahlen gewonnenen Kreisen sind im Kampf gegen die Liberalen erobert, nämlich Dresden-Alstadt, Bernstadt, Löbau, Rostock, Hameln-Bindeln und Kassel-Melungen.

Dem schwarzblauen Block gewann sie außer Würzburg nur zwei Kreise ab, Schmölln-Schmalzalde und Freiberg i. S., in diesen beiden Kreisen war sie schon in der Hauptwahl von der absoluten Macht nicht weit entfernt gewesen. In Gschwege hat sie bei der Stichwahl rund 1000 Stimmen gewonnen, für den Freisinnigen waren 6000 Stimmen abgegeben worden, von denen höchstens einige Hundert auf den Sozialdemokraten übergegangen sind. Freiberg ist erobert worden, obwohl die dortigen Nationalliberalen für den Konservativen Wagner eintaten.

Folgende 17 Kreise, in denen die Sozialdemokratie in Stichwahl gegen den schwarzblauen Block stand, sind durch direkte oder indirekte Hilfe der Liberalen vom schwarzblauen Block gewonnen worden:

Königsberg i. N.	Sagan-Sprottau
Ruppiner-Templin	Nietheln-Hofgeismar
Westprignitz	Harburg-Stolzenburg
Bauch-Belzig	Borna-Begau
Mansfeld	Ochsen-Grimma
Bielefeld	Bautzen
Hersfeld-Rodenburg	Güstrow
Landeshut	Hagenow-Grevesmühlen
	Neckermünde-Niedow

Alle diese 17 Kreise wären dem schwarzblauen Block verloren gegangen, wenn die Liberalen es gewollt hätten! In fünf dieser Kreise (Bauch-Belzig, Neckermünde, Harburg, Borna und Ochsen) war die Sozialdemokratie dem schwarzblauen Block gegenüber im Vorprung, hier hätte Wahlentscheidung der Liberalen genügt, um die Kandidaten des schwarzblauen Blocks zu Fall zu bringen.

Außer in Würzburg und Augsburg, wo die liberale Hilfe aber zum Sieg nicht ausreichte, haben die Liberalen überall versagt.

Dagegen gewannen die Liberalen mit sozialdemokratischer Hilfe folgende 22 Kreise:

Königsberg-Land	Stadt-Niederruhr
Gumbinnen-Insterburg	Bördeberg
Schleswig-Eckernförde	Oldenburg-Blön
Emden-Norden	Minden-Bilbeck
Heide-Holste	Hamm-Söest
Weitburg-Umberg	Kreuznach-Simmern
Landau-Neustadt	Zweibrücken
Immenstadt	Lörrach-Mühlheim
Freiburg-Waldkirch	Kehl-Offenburg
Parchim-Ludwigsburg	Malchin-Waren
Saarbrücken	Mecklenburg-Strelitz

Alle diese 22 Kreise, außer Schleswig, wo ein Fortschritter von den Sozialdemokraten gegen einen National-

liberalen herausgehauen wurde, wären in den Besitz des schwarz-blauen Bloß übergegangen, wenn den Sozialdemokraten eine ähnliche Taktik bestellt hätte, wie den Liberalen!

Das „Berliner Tageblatt“ muß das Versagen der Liberalen im Kampfe gegen den schwarz-blauen Block zugeben, es spricht von pflichtvergessenen Liberalen Wählern, die sich mit Schande bedeckt haben, indem sie dem schwarz-blauen Block Mandate in die Hände spielen. Unwahr aber und von eigenartiger Stühnheit ist die Behauptung desseßchen Liberalen Blattes, auch die Sozialdemokraten hätten sich „Pflichtwidrigkeiten“ zuschulden kommen lassen. Man mag die Fragen offen lassen, ob — wenigstens in sehr großen Teilen des Reiches — angesichts des Verhaltens der Liberalen von sozialdemokratischen Verpflichtungen noch die Rede sein kann. Keinesfalls ist der Verlust von Konstanz und Lübeck-Wehlau, die von den Liberalen auf Centrum und Konservative übergingen, auf ein Versagen der sozialdemokratischen Stichwahlhilfe zurückzuführen: hier standen die Liberalen übermächtigen Gegnern gegenüber, die trotz der sozialdemokratischen Unterstützung, die den Liberalen zuteil wurde, siegten.

Somit bleibt die Rechnung des ersten Stichwahlages fair und einsach: die Sozialdemokraten haben den Liberalen 21 Mandate gewonnen, die Liberalen haben den Sozialdemokraten 1 Mandat erobert lassen, in 17 Kreisen haben sie sie entweder im Stich gelassen oder sie sind direkt zum schwarz-blauen Bloß übergegangen.

Es sind Tatsachen, über die wir berichten, und Tatsachen muß man ins Auge sehen, ob sie angenehm sind oder nicht.

An der Taktik der Sozialdemokratie in den augenblicklichen Stichwahlkämpfen wird durch sie kaum etwas geändert werden. Höchstens wird die Sozialdemokratie, wo sie noch mit Liberalen in Stichwahl steht, den Kampf mit verdoppelten Kräften weiter fortführen. Nebenabsolutist in dem Sinne, daß sie nun gleichfalls Mandate an den schwarz-blauen Bloß aussieht, treibt sie nicht. Die Nebenabsolutistische wird sie sich später und in anderer Form holen.

Auerkannt muß werden, daß die fortschrittlischen Parteileitung an dem Verhalten der fortschrittlichen Kreisorganisationen und Wähler keine Schuld trägt oder doch nur eine verhältnismäßig geringe. Selbst Herren, die man sonst am rechten Flügel des Fortschritts findet, wie Wiener, haben in den letzten Tagen keinen Zweifel daran gelassen, daß ihnen eine allgemeine Kronstellung ihrer Partei gegen rechts dringend erwünscht ist. Aber die Fehler und Sünden vieler Jahre lassen sich eben in ein paar Stunden später Einsicht nicht korrigieren. Die Leitung der Fortschrittspartei hat sich im Lande ein politisch uninteressiertes, umsturzgefährdiges Spielzirkum großgezogen, und darf sich nicht wundern, wenn sie sich jetzt durch das undisziplinierte Verhalten solcher Anhänger in eine wenig befriedigende Lage versetzt sieht.

Ob die Liberalen bei den noch ausstehenden 112 Stichwahlen — entgegen dem Wunsche der fortschrittlichen Parteileitung und den Mahnungen ihrer großen Presse, national-liberalen Blätter nicht ausgenommen — dem schwarz-blauen Bloß zu einer fröhlichen Wiederauferstehung helfen wollen, oder ob sie noch einen letzten Versuch unternehmen, ihre schwere Schuld vom 20. Januar wieder wettzumachen, steht bei ihnen. Die Sozialdemokratie hat dabei auf keinen Fall etwas zu verlieren. Mit den 72 Mann, die ihre Fraktion schon jetzt zählt, mit dem statlichen Häufstein von Mandaten dazu, die sie aus eigener Kraft aus den noch ausstehenden Stichwahlen herauszuholen gedenkt, und vor allem mit ihren 4½ Millionen Wählern, von denen ihr keine Sammelpoststelle auch nur einen einzigen nehmen kann, wird sie auf alle Fälle im neuen Reichstag in imponierender Stärke dastehen. Wenn der Liberalismus durch sein Verhalten seine eigene Stellung untergräßt, so mag das der Sozialdemokratie aus manchen Gründen unerwünscht sein, aber es wird ihr nicht schwer fallen, sich mit dieser Latsche abzufinden und sie zu ihrem eigenen Nutzen zu verwerten. Unter der schwarz-blauen Bloßherrschaft hat die Sozialdemokratie eine Million Stimmen gewonnen, vom Fortschreiten dieses Regimes braucht sie also sicher keine Schwächung ihres Wahlsunds zu befürchten. Mag kommen, was kommen mag, für die Sozialdemokratie heißt es wie immer, so auch jetzt:

Bereits, aus eigener Kraft!

Die Ergebnisse der Stichwahlen im Reiche.

Provinz Brandenburg.

West-Prußia. (Bisher Stubendorf, Nat.) Hauptwahl: Stubendorf 7413, Siering (Soz.) 5663, Lubenski (Fortschr. Bp.) 4399, Graf Löwenhart (Zentr.) 34, zerplittet 4. Gewählt: Stubendorf (Bp.) gegen Siering (Soz.).

Ruppin-Tempel. (Bisher Dietrich, Renn.) Hauptwahl: Dietrich 10 634, Boeske (Soz.) 7993, Lessing (Fortschr. Bp.) 5915, zerplittet 31.

Gewählt: Dietrich (Renn.) gegen Boeske (Soz.)

Öst.-Prußia. (Bisher Löcher, Bp.) Hauptwahl: Löcher (Bp.) 6392, Lehmann (Bd. d. L.) 6222, Pegnitzbold (Soz.) 2998, Treutler (Fortschr. Bp.) 40, zerplittet 2.

Gewählt: Löcher (Bp.) 8181 gegen Lehmann (Bd. d. L.) 5297.

Brand-Welsin. (Bisher v. Dettjen, Bp.) Hauptwahl: Ewald (Soz.) 13 367, v. Dettjen 11 041, Fortschr. Bp. 1226, Bentr. 56. Gewählt: v. Dettjen (Bp.) gegen Ewald (Soz.)

Provinz Sachsen.

Lubien-Bebeln. (Bisher Wagner, Fortschr. Bp.) Hauptwahl: v. Massow (Renn.) 8384, Wagner 5845, Linde (Soz.) 2941. Gewählt: v. Massow (Renn.) gegen Wagner (Fortschr. Bp.)

Elbe-Niederung. (Bisher Feindert, Renn.) Hauptwahl: Rupp (Fortschr. Bp.) 9081, v. Wolke (Bp.) 7512, Feindert (Bp.) 6123, Schmid (Bp.) 1100.

Königsberg-Land. (Bisher Gust. Dohna, Renn.) Hauptwahl: Gust. Dohna 6371, Wartschat (Fortschr. Bp.) 7088, Vorowelski (Soz.) 6261.

Gewählt: Wartschat (Fortschr. Bp.) gegen Gust. Dohna (Renn.).

Gumbinnen-Insidorura. (Bisher Menk, Renn.) Hauptwahl: Brandes (Renn.) 7903, Siehr (Fortschr. Bp.) 5875, Vorowelski (Nat.) 4742, Schröder (Soz.) 3202.

Gewählt: Siehr (Fortschr. Bp.)

Provinz Pommern.

Neckaründe-Miedom. (Bisher Kunze, Soz.) Hauptwahl: Kunze (Soz.) 8928, v. Böhlendorff (Renn.) 7250, Dr. Lösser (Fortschr.) 4964, Brück (Bund der Handw.) 1081, zerplittet 1.

Gewählt: v. Böhlendorff (Renn.) gegen Kunze (Soz.)

Provinz Sachsen.

Mansfelder See- und Gebirgskreis. (Bisher Brendt, Renn.) Hauptwahl: Dr. Brendt 15 286, Hoffmann (Soz.) 13 445, Delius (Fortschr. Bp.) 8042, Chociszewski (Pole) 49, zerplittet 7.

Gewählt: Dr. Brendt (Bp.) 18 486 gegen Hoffmann (Soz.) 16 193.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altenrabe-Schleswig. (Bisher Wommelsdorf, Nat.) Hauptwahl: Wommelsdorf (Soz.) 7977, Leube (Fortschr. Bp.) 6588, Kalten (Nat.) 4134, Graf Reventlow (Wirtsh. Bp.) 3650, Grau (Renn.) 8550, zerplittet 15.

Gewählt: Leube (Fortschr. Bp.) 18 717 gegen Michaelsen (Soz.) 10 821.

Schleswig-Garnsörde. (Bisher Speckmann Fortschrittl. Bp.) Hauptwahl: Mattsen (Nat.) 8133, Waldstein (Fortschr. Bp.) 8050, Hoffmann (Soz.) 6338, zerplittet 23.

Gewählt: Waldstein (Fortschr. Bp.) 18 017 gegen Mattsen (Nat.) 8559.

Herzogtum Lauenburg. (Bisher Hechler, Fortschr. Bp.) Hauptwahl: Schaumburg (Soz.) 3808, Dr. Hechler 2844, Roth (Wirtsh. Bp.) 1669, v. Bildow (Renn.) 1879, Dr. Parries (Nat.) 562, zerplittet 8.

Gewählt: Dr. Hechler (Fortschr. Bp.) gegen Schauburg (Soz.)

Pinnberg-Duisen. (Bisher Garssen, Fortschr. Bp.) Hauptwahl: v. Elm (Soz.) 22 636, Dr. Braband (Fortschr. Bp.) 13 752, Dr. v. Bräuer (Nat.) 8496, Graf v. Vaudissin (Fortschr.) 2629.

Gewählt: Dr. Braband (Fortschr. Bp.) 25 060 gegen v. Elm (Soz.) 23 331.

Oldenburg-Blüm. (Bisher Struve (Fortschr. Bp.) Hauptwahl: Dr. Möller (Renn.) 7957, Dr. Struve 5826, Hasseld (Nat.) 1665, Weinheber (Soz.) 4113, zerplittet 4.

Gewählt: Struve (Fortschr. Bp.) 10 600 gegen Dr. Möller (Renn.) 8700.

Provinz Hannover.

Osterndorf-Nienhaus. (Bisher Diederich, Hahn, Bd. d. L.) Hauptwahl: Osterndorf (Soz.) 13 771, Freiherr v. Richthofen (Nat.) 9697, Dr. Hahn 8130, Decker (Wesse) 2889, zerplittet 19.

Gewählt: Freiherr v. Richthofen (Nat.) gegen Osterndorf (Soz.)

Stade-Bremervörde. (Bisher Horpe, Nat.) Hauptwahl: Horpe (Soz.) 599, Horpe 8549, Bob (Wirtsh. Bp.) 4399, Seedorf (Wese) 3913, Chociszewski (Pole) 214, zerplittet 11.

Gewählt: Horpe (Nat.) 12 764 gegen Horpe (Soz.) 8520.

Hameln-Linden. (Bisher Hausmann (Nat.) Hauptwahl: Hämmer (Soz.) 14 387, Hausmann 2973, v. Hugo (Wesse) 2424, Nienh. (Bp.) 3398, zerplittet 18.

Gewählt: Hämmer (Soz.) gegen Hausmann (Nat.)

Gimden-Norden. (Bisher Hegner, Fortschr. Bp.) Hauptwahl: Hegner 11 392, Engelkes (Renn.) 8113, Meyer (Soz.) 4529, zerplittet 11.

Gewählt: Hegner (Fortschr. Bp.) 14 210 gegen Engelkes (Renn.) 8635.

Ehle-Hoya. (Bisher v. Dannenberg, Wesse) Held (wildnai.) 8721, Eberle (Soz.) 5166, Leiß 4937 (Fortschr. Bp.) 3455, Bp. 2266.

Gewählt: Held (wildnai.) gegen Eberle (Soz.).

Welle-Diepholz. (Bisher Wachhorst de Weite, Nat.) Hauptwahl: Wachhorst de Weite 7228, Colsborn (Wesse) 7-22, Legemann (Bp.) 2970, Thielemann (Soz.) 2046, zerplittet 8.

Gewählt: Colsborn (Wesse) gegen Wachhorst de Weite (Nat.)

Harburg-Rotenburg. (Bisher Rattenhorst, Bp.) Hauptwahl: Rattenhorst (Soz.) 19 213, Mörs (Wesse) 7731, Dr. Stubmann (Nat.) 7311, Dr. Rattenhorst (Renn.) 5241, Dr. Hess (Fortschr. Bp.) 4330, Grotzschewski (Pole) 518, zerplittet 2.

Gewählt: Alpert (Wesse) gegen Rattenhorst (Soz.)

Provinz Westfalen.

Wieden-Lübbecke. (Bisher Eickermann, Renn.) Hauptwahl: Eickermann 9245, Kiel (Fortschr. Bp.) 9163, Vilzinger (Soz.) 7901, Müller (Wirtsh. Bp.) 3494, zerplittet 4.

Gewählt: Kiel (Fortschr. Bp.) gegen Eickermann (Renn.)

Herford-Halle. (Bisher Ganke, Nat.) Hauptwahl: Hörmann (Soz.) 4918, Meyer (Bp.) 6527, Dr. Neumann (Renn.) 6142, Walbaum (Fortschr. Soz.) 6062, zerplittet 12.

Gewählt: Cane (Nat.) gegen Hörmann (Soz.)

Hamm-Söfl. (Bisher Wiedberg, Zentr.) Hauptwahl: Wiedberg 13 423, Schulenburg (Nat.) 9318, Hudemann (Soz.) 9022, Dr. Trümper (Fortschr. Bp.) 6593, Eickermann (Pole) 393, Bör (Wirtsh. Bp.) 65, zerplittet 1.

Gewählt: Schulenburg (Nat.) 19 948 gegen Wiedberg (Zentr.) 15 252.

Bielefeld-Wiebelsbrück. (Bisher Severing, Soz.) Hauptwahl: Graf Posadowsky-Wehner (Wild) 21 114, Severing 17287, Dr. Schepa (Fortschr. Bp.) 4325, zerplittet 7.

Gewählt: Graf Posadowsky-Wehner (Wild) 23 750 gegen Severing (Soz.) 19 692.

Provinz Hessen-Nassau.

Marburg. (Bisher Böhme, Bauerb.) Hauptwahl: v. Gerlach (Dem. Ag.) 6151, Rupp (Wirtsh. Bp.) 5925, Bp. 3516, Ant. 2888, Soz. 1100.

Gewählt: v. Gerlach (Fortschr. Bp.) 11 045, gegen v. Gerlach (Dem. Ag.) 6155.

Gießen-Eschwege-Kassel. (Bisher Raab, Ant.) Hauptwahl: Böhne (Soz.) 11 313, Raab 6522, Loh (Fortschr. Bp.) 3891, zerplittet 6.

Gewählt: Böhne (Soz.) 12 372, gegen Raab (Ant.)

Kreis-Goslar-Gießen. (Bisher Liebermann n. Sonnenberg, Ant.) Hauptwahl: Böhne (Soz.) 11 313, Raab 6522, Loh (Fortschr. Bp.) 1914, Liebermann (Hess.-Thür. Bauern) 1257, Jordan (Soz.) 1027.

Gewählt: Liebermann (Hess.) 8992 gegen Böhne (Soz.) 11 309.

Kreis-Wetzlar. (Bisher Löffler, Ant.) Hauptwahl: Löffler (Soz.) 21 814, Dr. Schröder (Nat.) 18 342, Löffler (Bp.) 251, zerplittet 6.

Gewählt: Löffler (Soz.) 23 223 gegen Dr. Schröder (Nat.) 21 523.

Altenburg-Oberwiersleben. (Bisher Burghardt, Ant.) Hauptwahl: Burghardt 10 216, Löffler (Nat.) 5614, Löffler (Bp.) 1073, Wölfe (Soz.) 570, zerplittet 20.

Gewählt: Löffler (Nat.) 10 216 gegen Burghardt (Ant.)

Wiesbaden. (Bisher Lehmann, Soz.) Hauptwahl: Lehmann 15 222, Dörfling (nat.) 10 421, Sturm (Fortschr. Bp.) 8922, v. Küden (b. f. R.) 7083, Wilhelm (Renn.) 598, Klingender (Chr.-Soz.) 274, zerplittet 15.

Gewählt: Dörfling (nat.) 28 654 gegen Lehmann (Soz.) 18 436.

Weilburg-Limburg-Diez. (Bisher Buchsib, nat.) Hauptwahl: Neu (Wld.) 10 649, Hepp (nat.) 7 308, Blumenthal (Soz.) 3604, Schuster (Fortschr. Bp.) 1208, zerplittet 15.

Gewählt: Hepp (nat.) 12 300 gegen Neu (Wld.) 11 700.

Gersfeld-Rotenburg. (Bisher Werner, Ant.) Hauptwahl: Werner 4841, Schnabel (Soz.) 8608, Dringenberg (Zenr.) 3292, Fiedler (Fortschr. Bp.) 8032, Rudloff (Fest. Bp.) 2514, zerplittet 3.

Gewählt: Werner (Ant.) 11 648 gegen Schnabel (Soz.)

Rinteln-Holzmars. (Bisher Herzog, Ant.) Hauptwahl: Herzog 7 12, Grzesinsky (Soz.) 6258, Hebel (nat.) 8104, zerplittet 1.

Gewählt: Herzog (Ant.) 10 913 gegen

Karlsruhe. (Bisher Ges.) Hauptwahl: Ges. 16047, Dr. Haas (Fortschr. Bp.) 18340, Freiherr v. Gemmingen (Rp.) 11477, zerplatzt 4.
Gewählt: Dr. Haas (Fortschr. Bp.) 20181 gegen Freiherr v. Gemmingen (Rp.) 17259.

Heidelberg. (Bisher Ges., Natl.) Hauptwahl-Bed. 12189, Pleissle (Sos.) 8142, Reinhardt (Btr.) 6866, Hollenbach (Konf.) 1111, zerplatzt 7.
Gewählt: Beck (Natl.)

Konstanz-Überlingen. (Bisher Schmidt, Natl.) Hauptwahl: Diez (Btr.) 14523, Schmidt 11620, Großhans (Sos.) 8172, zerplatzt 8.
Gewählt: Diez (Btr.) 15345 gegen Schmidt (Natl.) 15069.

Konstanz-Überlingen. (Bisher Schmidt, Natl.) Hauptwahl: Diez (Btr.) 14528, Schmidt 11620, Großhans (Sos.) 8172.
Gewählt: Diez (Btr.) 14523 gegen Schmidt (Natl.) 14068.

Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.
Parchim-Dudwigslust. (Bisher Pachnicke, Fortschr. Bp.) Hauptwahl: Pache (Konf.) 7114, Pachnicke 6722
Große (Sos.) 6837, zerplatzt 8.
Gewählt: Dr. Pachnicke (Fortschr. Bp.) 9300 gegen Dr. Pache (Konf.) 6800.

Malchin-Waren. (Bisher v. Malzahn, Konf.) Hauptwahl: v. Malzahn 7067, Dr. Wendorff (Fortschr. Bp.) 5994, Strooper (Sos.) 6335.
Gewählt: Dr. Wendorff (Fortschr. Bp.) 10774, gegen v. Malzahn (Konf.) 7113.

Schirmer-Wismar. (Bisher Drölicher, Kgl.) Hauptwahl: Starosson (Sos.) 1162, Zimmermann (Natl.) 6835, Witt (L.) 6848, zerplatzt 2.
Gewählt: Zimmermann (Natl.) gegen Starosson (Sos.)

Nostock. (Bisher Lind, Natl.) Hauptwahl: Dr. Herzfeld (Sos.) 14645, Heimsoth (Fortschr. Bp.) 10829, Rettich (Konf.) 4987, zerplatzt 14.
Gewählt: Dr. Herzfeld (Sos.) 13784 gegen Heimsoth (Fortschr. Bp.) 12640.

Hagenow-Grevesmühlen. (Bisher Graf Bothmar, Fortschr. Bp.) Hauptwahl: Pauli (Konf.) 7083, Röber (Sos.) 6151, Sipkowich (Fortschr. Bp.) 6140, zerplatzt 2.
Die Wahl des konservativen Pauli scheint nach den bisherigen Ergebnissen gesichert.

Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz.
Mecklenburg-Strelitz. (Bisher Nauck, Rp.) Hauptwahl: Nauck 7733, Lüke (Natl.) 6899, Lüth (Sos.) 6492, zerplatzt 8.
Gewählt: Lüke (Natl.) 14210 gegen Nauck (Rp.) 8683.

Güstrow. (Bisher v. Treuenfels, Konf.) Hauptwahl: v. Graefe (Konf.) 7084, Knappe (Sos.) 6579, Decht (Fortschr. Bp.) 4955, zerplatzt 4.
Gewählt: v. Graefe (Konf.).

Fürstentum Lippe. (Bisher Dr. Neumann-Hofer (Fortschr. Bp.) Hauptwahl: Dr. Neumann-Hofer 13169, Becker (Sos.) 7814, Kugelmann (Wirtsh. Ztg.) 7663, zerplatzt 26.
Gewählt: Dr. Neumann-Hofer (Fortschr. Bp.) gegen Becker (Sos.).

Hessen-Kassel.
Helmstedt-Wolfenbüttel. (Bisher Kleine, Natl.) Hauptwahl: Kleine 13063, Rieke (Sos.) 9938, v. Damm (Wirtsh. Bg.) 6550, zerplatzt 80.
Gewählt: Kleine (Natl.) gegen Rieke (Sos.)

Sachsen-Coburg.
Coburg. (Bisher Bierlich, Sos.) Hauptwahl: Bierlich 1199, Dr. Duard (Natl.) 4740, Sandree (Fortschr. Bp.) 2541, zerplatzt 1.
Gewählt: Dr. Duard (Natl.) 7548 gegen Bierlich (Sos.) 6922.

Herzogtum Sachsen-Meiningen.
Meiningen-Hildegardshausen. (Bisher Müller-Meiningen, Fortschr. Bp.) Hauptwahl: Knauer (Sos.) 9822, Dr. Müller 1686, Schäfer (Wirtsh. Bg.) 5056, zerplatzt 2.
Gewählt: Müller-Meiningen (Fortschr. Bp.) 12410 gegen Knauer (Sos.)

Gegenwärtiger Stand der Parteien:

Fortschrittliche Volkspartei	17
Nationalliberale und Bauernbund	25
Sozialdemokraten	73
Konservative	36
Reichspartei	11
Zentrum	83
Antisemiten und Wirtschaftl. Vereinigung	9
Welsen	17
Polen	14
Dänen	1
Eßässer	5
Lothringer	1
Wilde	2
Insgeamt	284

Es liegen noch aus 112 Wahlen.

Weitere Stichwahlen.

Am Montag, den 22. Januar, finden folgende Stichwahlen statt:

Memel-Kehdern, Danzig-Danzkeis, Danzig-Stadt, Graudenz-Strasburg, Schlochau-Flatow, Berlin I, Oberhannover, Ahnsdorf-Großheideberg, Kostritz-Spremberg, Stralsund-Rügen, Greifswald-Grimmen, grafschaft-Lissa, Tarnau-König I. B., Stadt Breslau-Ost, Freiburg-Reichenberg, Groß-Strelitz-Kose, Beuthen-Zarnowitz, Kattowitz-Sabroze, Görlitz-Dauban, Osterburg-Wendeburg, Halberstadt, Bitterfeld-Delitzsch, Mühlhausen-Dangenfelde, Tondern-Hüsum, Dithmarschen-Stolzenburg, Neuhaus a. R.-Nienburg, Hildesheim, Einbeck-Nordheim, Göttingen-Münden, Goslar-Zellerfeld, Gifhorn-Beine, Uelzen-Lüchow, Lüneburg-Winsen, Hagen, Höchstädt-Homburg v. d. S., Frankfurt a. M., Stadt Kiel, Münster I, Straubing, Nördlingen, Bopfingen, Ansbach-Schwabach, Rothenburg o. T., Biberach, Besigheim-Hellworn, Böblingen-Neonberg, Eglingen-Tiefheim, Reutlingen-Tübingen, Calw-Nagold, Freudenstadt-Endorf, Balingen-Rottweil, Gmünd-Göppingen, Badische-Baden, Seitingen-Ulm, Steinen-Grindberg, Friedberg-Büdingen, Land-Alt-Wesel, Darmstadt-Groß-Gerau, Erbach-Sersheim, Worms-Bingen-Alzey, Weimar-Thalda, Eisenach-Dermbach, Jenau-Neukastel, Oldenburg-Vielertal, Baden-Baden, Sachsen-Meiningen, Dillenburg-Herford, Bernburg-Ballendorf, Schwarzbach-Sondershausen, Waldeck, Schramberg-Lipp, Lippe, Holzmars, Landkreis Strasburg, Jülich, Velchen-Diedenhofen, Neuburg.

Am Donnerstag, den 25. Januar, finden folgende Stichwahlen statt:

Bartholomäus-Göttingen, Schlesw., Paderborn-Dinkelland, Landesberg-Solden, Frankfurt a. O.-Dessau, Bützow-Großen, Güben-Büdden, Sorau-Görlitz, Kelau-Gudow, Stolp, Striegau-Groß-Gerau, Erbach-Sersheim, Worms-Bingen-Alzey, Weimar-Thalda, Eisenach-Dermbach, Jenau-Neukastel, Oldenburg-Vielertal, Baden-Baden, Sachsen-Meiningen, Dillenburg-Herford, Bernburg-Ballendorf, Schwarzbach-Sondershausen, Waldeck, Schramberg-Lipp, Lippe, Holzmars, Landkreis Strasburg, Jülich, Velchen-Diedenhofen, Neuburg.

Am Sonnabend, den 27. Januar, finden folgende Stichwahlen statt:

Bartholomäus-Göttingen, Schlesw., Paderborn-Dinkelland, Landesberg-Solden, Frankfurt a. O.-Dessau, Bützow-Großen, Güben-Büdden, Sorau-Görlitz, Kelau-Gudow, Stolp, Striegau-Groß-Gerau, Erbach-Sersheim, Worms-Bingen-Alzey, Weimar-Thalda, Eisenach-Dermbach, Jenau-Neukastel, Oldenburg-Vielertal, Baden-Baden, Sachsen-Meiningen, Dillenburg-Herford, Bernburg-Ballendorf, Schwarzbach-Sondershausen, Waldeck, Schramberg-Lipp, Lippe, Holzmars, Landkreis Strasburg, Jülich, Velchen-Diedenhofen, Neuburg.

Am Sonntag, den 28. Januar, finden folgende Stichwahlen statt:

Bartholomäus-Göttingen, Schlesw., Paderborn-Dinkelland, Landesberg-Solden, Frankfurt a. O.-Dessau, Bützow-Großen, Güben-Büdden, Sorau-Görlitz, Kelau-Gudow, Stolp, Striegau-Groß-Gerau, Erbach-Sersheim, Worms-Bingen-Alzey, Weimar-Thalda, Eisenach-Dermbach, Jenau-Neukastel, Oldenburg-Vielertal, Baden-Baden, Sachsen-Meiningen, Dillenburg-Herford, Bernburg-Ballendorf, Schwarzbach-Sondershausen, Waldeck, Schramberg-Lipp, Lippe, Holzmars, Landkreis Strasburg, Jülich, Velchen-Diedenhofen, Neuburg.

Am Dienstag, den 29. Januar, finden folgende Stichwahlen statt:

Bartholomäus-Göttingen, Schlesw., Paderborn-Dinkelland, Landesberg-Solden, Frankfurt a. O.-Dessau, Bützow-Großen, Güben-Büdden, Sorau-Görlitz, Kelau-Gudow, Stolp, Striegau-Groß-Gerau, Erbach-Sersheim, Worms-Bingen-Alzey, Weimar-Thalda, Eisenach-Dermbach, Jenau-Neukastel, Oldenburg-Vielertal, Baden-Baden, Sachsen-Meiningen, Dillenburg-Herford, Bernburg-Ballendorf, Schwarzbach-Sondershausen, Waldeck, Schramberg-Lipp, Lippe, Holzmars, Landkreis Strasburg, Jülich, Velchen-Diedenhofen, Neuburg.

Am Mittwoch, den 30. Januar, finden folgende Stichwahlen statt:

Bartholomäus-Göttingen, Schlesw., Paderborn-Dinkelland, Landesberg-Solden, Frankfurt a. O.-Dessau, Bützow-Großen, Güben-Büdden, Sorau-Görlitz, Kelau-Gudow, Stolp, Striegau-Groß-Gerau, Erbach-Sersheim, Worms-Bingen-Alzey, Weimar-Thalda, Eisenach-Dermbach, Jenau-Neukastel, Oldenburg-Vielertal, Baden-Baden, Sachsen-Meiningen, Dillenburg-Herford, Bernburg-Ballendorf, Schwarzbach-Sondershausen, Waldeck, Schramberg-Lipp, Lippe, Holzmars, Landkreis Strasburg, Jülich, Velchen-Diedenhofen, Neuburg.

Am Donnerstag, den 31. Januar, finden folgende Stichwahlen statt:

Bartholomäus-Göttingen, Schlesw., Paderborn-Dinkelland, Landesberg-Solden, Frankfurt a. O.-Dessau, Bützow-Großen, Güben-Büdden, Sorau-Görlitz, Kelau-Gudow, Stolp, Striegau-Groß-Gerau, Erbach-Sersheim, Worms-Bingen-Alzey, Weimar-Thalda, Eisenach-Dermbach, Jenau-Neukastel, Oldenburg-Vielertal, Baden-Baden, Sachsen-Meiningen, Dillenburg-Herford, Bernburg-Ballendorf, Schwarzbach-Sondershausen, Waldeck, Schramberg-Lipp, Lippe, Holzmars, Landkreis Strasburg, Jülich, Velchen-Diedenhofen, Neuburg.

Wedel-Garbeleben, Liebenwerda-Lötau, Schwedt-Wittenberg, Sonnenhagen-Ellrichsberg, Querfurt-Mersburg, Nordhausen, Döbeln, Altena-Jerichow, Böhm-Gelsenkirchen, Dortmund, Lenne-Plettenberg, Elberfeld-Worms, Düsseldorf, Essen, Mülheim (Ruhr), Duisburg, Mönchengladbach.

Die endgültigen amtlichen Wahlziffern

werden jetzt vom "Reichsanzeiger" in folgender Tabelle veröffentlicht wobei die Zahlen von 1907 zum Vergleich gegenübergestellt werden. Danach haben erhalten:

	1912	1907
Konservative	129274	1060209
Reichspartei	370387	471863
Deutsche Reformpartei	51928	
Wirtschaftliche Vereinigung, und zwar:		
Deutsch-sozial	47891	
Christlich-sozial	113954	
Bund der Landwirte	58998	472530
sozialistae	94014	
Bayerischer Bauernbund	48219	76107
Zentrum	2035290	2179743
Polen	441736	453858
Nationalliberal	1672619	1637048
Deutscher Bauernbund	29148	
Fortschrittliche Volkspartei	1528886	1233933
Demokratische Vereinigung	20444	
Sozialdemokraten	4250329	5259020
Eßässer	68585	103626
Lothringer	86358	
Welsen	90607	78282
Pitauer	6227	4221
Dänen	17209	15425
Wilde	48698	208942
Unbestimmt	87654	
Zerplatzt	9855	8018
Summe 12206808	11262775	

Die Anzahl der Wahlberechtigten betrug: 14441777 (1907: 12357688). Gültige Stimmen wurden abgegeben: 12206808 (1907: 11262775). Demnach Wahlbeteiligung: 84,5 gegenüber 84,7 Prozent bei der Wahl 1907.

Durch diese Ziffern ändert sich das bisher bekannte Gesamtbild nur unwesentlich. Die Konservativen haben danach allerdings noch 20 000 Stimmen mehr verloren. Die Sozialdemokraten haben einen Zuwachs von 12 000 Stimmen. Die Tabelle gibt diesmal auch die Ziffern für die antisemitischen Parteien vom Jahre 1907 an. Danach haben die Antisemiten bei der letzten Wahl einen Rückgang um rund 169 000 Stimmen erlitten.

Politische Übersicht.

Ferrer unschuldig erschossen.

Am 12. Oktober 1909 wurde der spanische Freidenker Francisco Ferrer auf den Wällen von Montjuich standrechtlich erschossen. Die Unschuld dieses Mannes, für den sich die ganze Kulturwelt einsetzte, ist jetzt gerichtlich erwiesen. Aus Brüssel wird gemeldet:

Der Testamentevollstrecker Francesc Ferrers, der belgische Deputierte Lorant veröffentlichte heute aus der Urteilsbegründung des höchsten spanischen Gerichtshofs folgendes: Das Urteil erkannte an: 1. daß Ferrer niemals in irgend einer Weise an den Unruhen von Barcelona beteiligt war, 2. daß keine der verurteilten Personen unter seinem Befehl gestanden habe und daß 3. in seinem der 2000 Prozesse, die nach den Katamallen von Barcelona stattgefunden haben, irgend etwas gefunden wurde, was auf die Verteilung Ferrers schließen läßt. Damit ist also die Unschuld Ferrers durch den Gerichtshof erwiesen.

Noch während des Wahlkampfs glaubte das Zentrum die Sozialdemokraten angreifen zu dürfen, weil sie sich im Kampf um Ferrer der Meute clerikalischer Verfolger entgegen geworfen hatte. Die deutsche Zentrums presse hatte in ihrem Haß gegen alles, was Freidenker heißt, die Ermordung Ferrers durch die spanische Schandjustiz stürmisch gefordert und nach dem Tode ihres Opfers wahre Freudentänze aufgeführt.

Zur ewigen Schande der schwarzen Partei sei hier nochmals einiges von dem wiederholt, was die Zentrums presse über Ferrer geschrieben hatte. Am Tage nach dem Justizmord las man in dem führenden Berliner Zentrumsblatt, der "Germania":

Der Anarchist Ferrer hat bereits seine verdiente Strafe erfüllt und damit ist eines der größten Verbrechen an der Menschheit zum Teil geahndet worden. Glücklicherweise hat sich die spanische Regierung durch die von der Partei Los Angeles ausgegangene Aktion nicht beirren lassen ... In der ganzen Welt werden Proteste erstmals gegen die Verurteilung und Hinrichtung des Anarchisten veranstaltet.

Und ein großes bayerisches Zentrumsblatt, das "Regensburger Morgenblatt", schrieb:

Ferrer wurde heute vormittag 9 Uhr erschossen. Von Rechts wegen. Nach seiner Verurteilung durch die ordentlichen Gerichte ist Ferrer durch eine Kugel getötet worden. Doppelt und zehnfach hat er den Tod verdient und in Wahrheit ist er ein viel größerer Verbrecher als ein Mörder, der etwa ein Dutzend Menschenleben auf dem Gewissen hat. Denn er hat durch Wort und Tat Ungehorsame den Glauben aus dem Herzen gerissen, sie zu Revolution, Mord und Blutdürbungen verleitet und ist bei manchem Schuld, der deswegen das Schafott bestehen mußte. Da hilft all der widerliche Protest unserer modernen Liberalen und Radikalen nichts gegen den Justizmord. Von Rechts wegen hat dieser ruchlose taunende Mörder seine Verbrechen mit seinem Blute geüßt.

In der Unschuld Ferrers konnte schon damals kein Zweifel sein. Aber für die Zentrums presse war der Mann, der Ungehorsame den Glauben aus dem Herzen gerissen hatte, der Freidenker, vogelfrei. Ihn unter nichtigen Vorwänden zu erschießen, war ein Gott wohlgefälliges Werk. Leute, die so denken und handeln, nennen sich Christen.

Sozialdemokratische Stichwahlspartei. Nachdem Herr Schubert, der nationaldeutsche Kandidat im Wahlkreis Ottweiler-Neunkirchen sich breit erklärt hat, diejenigen Stichwahlkandidaten restlos zu unterzeichnen, hat die mehrtägigen Versammlungen restlos zu unterzeichnen, hat die

Die sozialdemokratische Wahlspartei zur Hann

Erfinder

Die eine gute praktisch verwertbare Idee besitzen und dieselbe vorlebhaft ausüben wollen, erhalten kostlose Auskunft durch das Patent-Ingenieur-Büro Hartthaler & Schmidt, Breslau 2. Erfinderaufgaben lösenlos. Garantie für strengste Geheimhaltung. 4660

Das erste Lebensjahr

von Dr. Silberstein.

Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden.

Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht.“

Jeden Montag:

Spezialtag

Erste Sorte Kuhblauswurst a Pf. 75 Pl.

Jeden Dienstag:

Spezialtag

Mortadella 1/4 Pfund 25 Pl.

Georg Hildebrand

Fabrik feiner, 7234

Fleisch- u. Wurstwaren.

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbk. Kommentar gegen Mietrecht von Rich. Lipinski. Preis pro Exempl. 20 Pfennige. Die Broschüre ist sachlich auf Grund der Motive und der Denkschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Mietrecht.

Buchhandlung Volkswacht.

Wir empfehlen:

Proletariers JugendJahre

von A. Levenstein.

Preis anstatt 1,50 Mk. nur 50 Pfg.

(Guterhaltene Remittendenexemplare).

Buchhandlung Volkswacht.

Den Verbrauchern
dienen empfohlen

Erscheint 8 mal
wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Beuthen O.-S.

Brauereien.

Vereins-Brauerei A.-G.

Kunz., Weiss- und Wollwaren.
John E. J. M. Wartski, Boulard.

Lebensmittel-Konserven.
Böhme, G. Kürbische u. Krautfabrik.

Brieg

Alkoholfreie Getränke.
Kärtner „Golds. Spezial-Brauerei“.

Arbeiter-Konfektion.
Reinmann, R. Kondit. I. Eis. Kaffee.

Bäckereien und Konditoreien.
Königel, Hermann, Wollmühlerstr. 18.
Röde, Paul, Steindorf.
Staubell, Herm., Tannenstrasse 4.

Bierbrauereien.
Brieger, Schäfermeister L. G.
Bürgerliches Brauhaus, G. C. m. b. H.

Fahrräder und Fahrradschinen.
Schmid, G. Ottobrunn 8. Reiterat. 29.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Gramlich, Friedrich, Tannenstr. 24.
Wölfel, Paul, Rödelstr. 21.
Röder, Alois, Rödelstr.
Schoß, Richard, Rödelstr. 9.

Fruchtaromen etc.
Gora, Josef, Rödelstr. 26.

Galerie- und Spielwaren.
Schoß, L. Tegelstr. 2.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Schäfer, H. Langstr. 11. Arbeitstechnik.
Steinweiss, Georg, Ring 34.

Wohl, Eugen, Bürgstr. Nr. 27.

Herrengard., Schuhwaren, Möbel
Gabolowitz, G. Optikofit. 32.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Tröger, Carl, Rödelstrasse 55.

Höfe, Mützen, Pelzwaren.
Holzberg, Hermann, Rödelstr. 2. Reit. 29.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Hochbaum, M. Rödelstrasse 52-53.

Kaufhäuser.
Bach, J. Rödelstr. 30.

Kinematograph.
Götzen, L. Rödelstr. 29. Kaffee.

Kolonialwaren und Lebensmittel.
Grüner, Ernst, Rödelstr. 23.

Rothe, Rob., Ring 5. Kaffee u. Zigaretten.

Kunz., Weiss- und Wollwaren.
Höglund, Gustav, T. Danz, Ring 27.

Schneiders, Georg, Rödelstr. 30.

Manufakturwaren.
Gora, Albert, Rödelstr. 31.

Möbel- und Kerg-Magazin.
Schumann, Christian, Bürgstr. 16-17.

Photographisches Atelier.
Dietrich, Alfred, Rödelstr. 7.
Grahl, Gustav, „Im Engel“.

Schankwirtschaften.
Schumann, Josef, Rödelstr. 16.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Görig, August, Bürgstr. 18. Reit. 29.

Bürger-Schuhfabrik, Rödelstr. 27.

Götz, C. Rödelstrasse 12.

Spiegel, Möbel, Polsterwaren.
Götz, H. Langstr. 2. Rd. 29.

Uhren und Goldwaren.
Götz, H. Langstr. 6. Rödelstr. 5.

Zigaretten, Zigaretten-Papierwaren.
Görig, G. Rödelstr. 4. m. b. Schmid.

Schuhfabrik, Georg, Rödelstr. 29.

Breslau

Biergarten, Limousin u. Seiterfeier.
Gebhardt, Herm., Elbe-Kaserne.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Böhl, Walter, G. Langstr. 1.

Götz, Otto, Rödelstr. 12.

Opitz, Heinrich, Rödelstr. 12.

Schuhmuseum.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Görig, Paul, Rödelstr. 23. Reit. 29.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Reit. 29. Rödelstr. 8.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Reit. 29. Rödelstr. 6. Rödelstr. 6.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Reit. 29. Rödelstr. 4. Rödelstr. 6.

Cosel

Biergarten, Langstr. 22.

Fleischereien u. Wurstfabriken.

Erkelenz

1. Beilage zu Nr. 18 der „Volkswacht“.

Dienstag, den 23. Januar 1912.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Januar.

Geschichtskalender.

23. Januar.

1840 Der Physiker Ernst Abbe in Eisenach.
1905 Der Bildhauer Rudolf Siemering in Berlin †.

Der Wahlkampf in Breslau (Land) - Neumarkt

ist am Sonnabend zu Ende geführt worden und hat noch einmal dem konservativen Grafen Carmér das Mandat auf fünf Jahre gebracht; er blieb in der Stichwahl **16.744** Stimmen, Genosse Scholich dagegen nur **12.536** Stimmen. Die Hauptwahl am 12. Januar ließ die sozialdemokratischen Stimmen von 7684, die vor 1907 erhalten hatten, auf 10.984 Stimmen ansteigen. Genosse Scholich rückte damit an die erste Stelle, denn Graf Carmér erhielt 10.511 Stimmen, der Zentrumsmann Graf Hendl 5861 und der Fortschrittsler Kretschmar 3064.

Die Stichwahl am Sonnabend zeigte, daß die Benu... auf den letzten Mann nach rechts abschwanden und den Grafen Carmér wählten. Von den Überreichen ist aber nur die Hälfte für Scholich eingetreten; der andere Teil hat die Anweisung seiner Parteileitung, den gemeinsamen Feind, das Junkertum, zu bekämpfen, nicht beachtet.

In den Teilen des Wahlkreises, die in die Stadt Breslau eingemeindet sind, den Stadtteilen Kleinburg, Pöppelwitz, Leibnitz, Morgenau, Dürrgoy, Herdau und Gräbschen wohnen 5100 Wahlberechtigte, von denen 4219 gültige Stimmen abgegeben wurden. Davon erhielt Graf Carmér 1117, Genosse Scholich 3102 Stimmen. Im Kreise Neumarkt erhielten: Graf Carmér 7157, Scholich 2976. Ungültig 123 Stimmen. In der Hauptwahl erhielten Graf Carmér 4112, Graf Hendl (Bente.) 2803, Kretschmer (Fortschr.) 726, Scholich (Soz.) 2319 Stimmen.

Die Genossen von Breslau-Land haben einen Wahlkampf hinter sich, den sie ehrenvoll führten. Wer da weiß, wie schwer sie seit Jahren ringen mußten, um sich in den einzelnen Orten durchzusehen und der Partei neue Anhänger zuzusühren, der muß sagen, diese Genossen haben zum Teil geradezu übermenschliches geleistet. Was sich an Widerwärtigkeiten bei der Verarbeitung nur einstellen konnte, das ist den Genossen der Umgegend Breslaus nicht erspart geblieben. Sie mußten es mit hunderten von Amts- und Gemeindevorstehern aufnehmen und allen offenen und verschwiegenen Angriffen, die von den sonstigen Ortsgewaltigen ausgingen, den vielen „gnädigen“ Herren und ihrer treuen Gefolgschaft. Wenn es trotzdem gelungen ist, in der Hauptwahl die sozialdemokratischen Stimmen um **3300** zu vermehren, so ist das ein glänzendes Zeugnis für die Erfolge, die unserer Arbeit auch auf dem Lande beigebracht sind. Noch einmal ist die Vertretung von Breslau-Land einem Manne der volksfeindlichen Junkerpartei ausgeliefert. Unsere Genossen werden schon heute von neuem daran gehen, daß Land noch besser zu bestellen, damit es in fünf Jahren endlich einen Sozialdemokraten in den Reichstag schickt.

Breslauer Stadthaushaltspolitik 1912.

III.

Nach den allgemeinen Erläuterungen des Staats für 1912 kommt der Magistrat auf die einzelnen Verwaltungen zu sprechen; aus seinen Ausführungen ist folgendes hervorzuheben:

Sturmflut.

Roman eines russischen Barristerkämpfers
von M. Arzubashev.

Ins Deutsche übertragen von Adolf Weß.

2)

Allerdings, erwiderte Lawrence leise. „Alles, was ist, existiert nur dadurch, daß Sie selbst existieren... Das ist eine alte Weisheit, Freund, aber sie bleibt trotzdem wahr... Wie schön ist doch alles ringsum... Das Meer, die Sterne, die Nacht und unter Bewußtsein... Wie viel Freude, wie viel Leben und Sonne herrscht doch auf Erden!... Rümmpfen wir doch nur deswegen für die allgemeine Freiheit, weil das Leben so schön ist, und weil es so viele Menschen gibt, die man nicht leben läßt, sondern denen man jede Freude entzieht, sie verfolgt, ins Grab bringt. Wenn das Leben nicht so unschätzbar wäre, weshalb würden wir dann so leiden, uns quälen, feinetwillen kämpfen?... Werden wirklich einige unter die Erde gebracht — was macht's? Lohnt es sich, sich deswegen zu beunruhigen? Wenn das der Fall wäre, täten wir besser, nicht die Revolution, sondern Selbstmord zu predigen. Und der größte, bedeutendste Mensch, ein wahrer Heldenkämpfer wäre der, der die rationellste Selbstmordmethode erfände!... Well das Leben an und für sich so hell ist, deswegen erscheint uns der Gedanke der Aufruhrung für andere so herrlich... Man opfert das Teuerste, Schöne, Unermessliche... Ich liebe mein Leben, liebe die Sonne, schöne Mädchen, die Jugend, die Lust, das Glück, alles!“

Aus seiner sonst stets trogen Stimme flangen plötzlich leidenschaftliche und zugleich bestimzte Echos. „Dabei tut er selbst nichts, als Billard spielen“, fuhr Konischajew durch den Kopf, und auf seine Seele legte sich Nachdenklichkeit, als wenn jemand ihm ein trauriges, schweres Rätsel aufgegeben hätte.

„Sie nehmen also den Vorschlag des Komitees an?“ meinte er nach längerem Schweigen bestimmt und bewegte dabei den Kopf hin und her.

„Lawrence gab nicht sofort Antwort.“

„Was soll ich dazu sagen“, erwiderte er langsam. „Natürlich ist die Sache für mich sehr schwer.“

„Warum?“

„Ich bin sehr faul“, erwiderte Lawrence und lachte dabei in der Dunkelheit ein wenig. „Besonders aber habe ich Angst. Nun soll ich das verheimlichen? Ja, ich habe Angst, Freund.“

Die Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege macht bei einer Gesamtausgabe von 5.163,020 Mark und einer Einnahme von 1.355,270 Mark einen um 405,315 Mark gesetzten Zufluss von 4.107,750 Mark notwendig. Sie

Krankenhäuser werden einmalig 22.980 Mark (4445 Mark mehr als im Vorjahr) notwendig. Der mit 1.629,320 Mark erforderliche Zufluss ist um 111,115 Mark größer. Bei der

Heilanstalt für Nerven- und Gemütskrank

Ist eine durchschnittliche Belegung von 184 statt wie im Vorjahr 180 Betten anzunehmen. Diese Erhöhung der Bettenzahl, die Anstellung eines dritten Hausdieners, der höhere Bedarf an Medikamenten und Wäsche, vor allem aber die baulichen Unterhaltungsarbeiten in der Waisenanstalt erhöhen die mit 307,800 Mark eingesetzten laufenden Ausgaben um 17.095 Pf. Der Zufluss von 236,790 Mark geht über den vorjährigen um 15,100 Mark hinaus. Im

Glaessischen Siechenhaus

sind mehr und mehr im hohen Alter stehende Pfleglinge mit chronischen Leiden aufgenommen. Dies macht die nebenamtliche Anstellung eines dritten Arztes erforderlich. Eine weitere Steigerung der laufenden Ausgaben wird vor allem durch die erhöhten Kosten der Verpflegung und durch erhebliche Aufwendungen zur besseren baulichen Unterhaltung veranlaßt. Der mit 126,865 Mark beanspruchte Zufluss ist um 11.620 Mark höher wie im Vorjahr. Der Plan des

Arbeitsanstalten

werden nach dem auf bloher Schätzung beruhenden Plan die besonderten Ausgaben der Lehranstalten und der Nähküche durch Einnahmen gedeckt. Taggenüber übertrifft die besondren Ausgaben der Holzpalastanstalt um 4640 Mark die entsprechenden Einnahmen. Im ganzen ist ein Zufluss von 21.725 Mark zu leisten. Sie

Arme- und Blecaanstalten

werden zum Teil erheblich stärker wie im laufenden Jahre belegt sein. Bei Verstärkung der Preisförderung sind daher zur Krankenpflege und Verpflegung der Insassen für sämtliche Anstalten, namentlich aber für die Dienstleistungen in Gitterrost, erheblich größere Mittel verbraucht. Hierzu tritt ein, bei dieser Anstalt notwendige Vermehrung des Personals und eine durch größere bauliche Unterhaltungsarbeiten am Armenhaus und am Hof für Ordakloste veranlaßte Erhöhung der Ausgaben. Hierdurch erhöhen sich die mit 49.380 Mark vorgesehenen laufenden Ausgaben um 31.880 Mark. Es wird ein um 27.200 Mark höherer Zufluss von 41.530 Mark erforderlich sein. Die

Milchküchen

beanspruchen einen um 5355 Mark geringeren Zufluss von 11.630 Mark, weil die Zahl der durch Einführung der Berufsvorwürdigkeit hinzugekommenen Kinder im ersten Lebensjahrzehnt geringer ist, als sie im Vorjahr geschätzt wurde. Für das

Säuglingsheim

beanspruchen einen um 5355 Mark geringeren Zufluss von 11.630 Mark, weil die Zahl der durch Einführung der Berufsvorwürdigkeit hinzugekommenen Kinder im ersten Lebensjahrzehnt geringer ist, als sie im Vorjahr geschätzt wurde. Für das

Krankenhäusern

wird das Allerheiligens-Hospital täglich mit 772, das Wenzels-Krankenhaus mit 300 Kranken durchschnittlich belegt sein, während im Vorjahr eine um 62 geringere durchschnittliche Belegung angenommen war. Dies macht bei der Steigerung der Lebensmittelpreise die Bereitstellung erheblich größerer Mittel zur Verpflegung notwendig. Hierzu tritt eine starke Vermehrung des Personals. Weitere Mehrausgaben veranlaßt die Einführung einer besonderen neurologischen Abteilung. Im ganzen sind die denkbaren Ausgaben mit 1.512.740 Mark um 150.120 Mark höher. Zur Ergänzung und Vervolldständigung des Inventars der Krankenhäuser, des Röntgenabinets im Wenzels-Krankenhaus und zur Errichtung einer Lichtignalanlage bei diesem

notchla. Sofort war alles, was er in Gegenwart des Doktors gefühlt hatte, vergessen; er ging den Boulevard entlang und bot die Brust dem Seestnde dar, der aus der gestirnten Firmensiege leise angelauscht kam...

Zwei große, unbewegliche Sterne leuchteten tief unter ihm bald nah, bald fern...

II.

In der schmalen Gasse, in der Sinochka Gasse wohnte, war es so dunkel, daß Konischajew seine Kindheit in der kleinen, engen Bezirkstadt einfiel. Nicht drau... nur aus den Fenstern und legte sich in langen, hellen Streifen über das weiße, staubige Blatt, und von diesen Lichtstrahlen erschien die Firmensiege noch schwärzer und dichter.

Konischajew trat zum Fenster und blickte durch den schmalen Garten ins Zimmer. Wie stets, wenn man aus der Dunkelheit ins Helle blickt, sah es drinnen ganz besonders, fast festlich aus, als wenn Gäste erwartet würden. Im Spiegelzimmer war niemand; auf dem weißen Tischchen alängte die erloschene Lampe. Im Nebenzimmer hinter Türgardinen brannte Licht und man sah verschwommene Gestalten. Zwei Figuren waren dunkel, und zwei schimmerten weißlich durch den Tüll; man konnte aber nicht erkennen, wer es war.

Im Gastraum herrschte Halbdunkel. Ein großer Lampenschirm, der wie ein feuriges Insel in einer See hing, verbreitete rötlichen Lichtchein. Durch das offene Fenster hörte man leise, härtliche Klavierklänge, als wenn jemand nur mit den Fingernägeln nachdenklich die Tasten berührte. Aus seiner inneren Unruhe bemerkte Konischajew, daß es Sinochka war. Er stemmte die Ellbogen auf den Gartenzau, nahm instinctiv eine hübsche Stellung ein, blickte in das Fenster und rief leise:

„Sinochka! ... Sinochka!“

Die härtlichen, krallenartigen Klänge vermischten sich weiter mit einer nachdenklichen Melodie.

„Sinochka!“ rief Konischajew lauter. Die Klänge verstumten plötzlich. Man sah sie, tauchte jetzt der gehemmten Erwartung unvermeidet der weiche Umris eines Mädchens mit halbhoher Brust und sch...gen, vollen Schultern auf. Man sah deutlich ihre zarte, schmeichelnde Taille und das goldige, im roten Licht besonders lebhafte Haar.

Sie stützte einen Ellbogen auf die Fensterbank, lehnte sich weit vor und sah zum Fenster hinaus. Der dunkle Umris eines Mädchengehäuses blieb gerade auf Konischajew, aber aus seines Mädchengehäuses, sah lachend die Führer erriet er, daß sie ihn nicht las.

„Sie lächelt einen Ellbogen auf die Fensterbank, lehne sich weit vor und sah zum Fenster hinaus. Der dunkle Umris eines Mädchengehäuses blieb gerade auf Konischajew, aber aus seines Mädchengehäuses, sah lachend die Führer erriet er, daß sie ihn nicht las.“

(Fortsetzung folgt)

Wilde Kaninchen sind sie 90 bis 100 Pf. erhältlich. Die Fischstäbde sind noch immer reich mit Karpfen gefüllt; ihre Preise sind wie in den Vorwochen. Seefische sind ausreichend, nur auch teurer. Nur grüne Heringe sind preiswert, 2 Pfund kosten 25 Pf.

Die Butter kostet im Preis, unter 1,80 Mark erhält man keine gute Butter. Kochbutter erhält man von 1,80 Mark an. Frische Eier kosten überall 1,50 Mark pro Mandel. Käse erhält man für 1,20 bis 1,85 Mark.

Die Blumen sind die erhalten schon größere Zusendungen von frischen Blumen in Tüpfen. Blühende Pflanzen, Tulpen, Dahlien und Malven sind am meisten vertreten, aber auch Azaleen, Alstroemerien und andere schöne Soden werden ausgestellt. Auch schöne Schnittblumen aus dem Süden schmücken die Sände, leider sind sie noch recht teuer. Eine einzige Rose kostet 80-90 Pf., sind sie sehr langstielig, so sind sie noch teurer. Nellys sind fast eben so kostspielig, jedoch man an einem kleinen Topflein eine längere Freude hat und auch nicht mehr ausgeben braucht.

Ein Breslauer Urteil.

Nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 258) wird wegen Erpressung nicht unter einem Monat Gefängnis bestraft, wer, um sich oder einem dritten einen rechtwidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Täuschung oder Unterlassung nötigt. Neben der wegen Erpressung erkannten Gefängnis- oder Zuchthausstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Durch eine Erpresserverband wurde vor einigen Monaten ein bürgerlicher Kaufmann in den Tod getrieben. Genau derselbe Paragraphe, der den wirklich ehlohen Erpresser mit schwerer Freiheitsstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht, wird in Breslau gegen organisierte Arbeiter angewendet, die das "Verbrechen" begehen, das ist schädliche Unternehmer auf die Folgen ihres Handels hinzuweisen.

Nachdem vor wenigen Monaten organisierte Stoffarbeiter von der Breslauer Zentral-Kammer wegen "Erpressung" zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, hat die höchste erste Strafkammer am Sonnabend unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Flens über den Gläserniger Josef Gierth wegen "Erpressung" sechs Wochen Gefängnis verkündet. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt. Herr Flens begründete die ungewöhnlich hohe Strafe mit folgenden Worten:

"Die armen Unternehmer sind heutzutage übel dran. Sie wolle mich ihnen einfach auf die Brust gesetzt, um sie zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Mit Rücksicht darauf, hat das Gericht die vom Herrn Staatsanwalt beantragte Strafe als nicht ausreichend erachtet und es ist daher auf sechs Wochen Gefängnis erkannt worden."

Es ist doch merkwürdig, daß man bisher noch nie von einem Unternehmer vörte, der wegen Erpressung auf die Unfallgefahr gekommen wäre, weil er seinen Arbeitern die Frist auf die Brust setzte, um sie, wie Herr Flens so hübsch sagt, "zur Nachgiebigkeit zu zwingen". O, ihr "armen Unternehmer", wie ich seit ihr dran! — Die Beweisaufnahme ergab folgendes Bild: Der Angeklagte ist Sektionsleiter der Breslauer Gläsernige, die sich dem Deutschen Transport-Arbeiterverband angegeschlossen haben. Beschäftigt ist er schon neun Jahre (auch gegenwärtig) in dem Feuerwehrungs-Institut von Beria Süde in Breslau, Holzstraße, wo 25 Arbeiter arbeiten und ein Herr Leganer Maekle Geschäftsführer ist. Nun ist dieser Herr ein ausgeprägter Feind des Verbandes und sein Betrieb richtete sich von jeher darauf, die organisierten Arbeiter aus dem von ihm geleiteten Betriebe herauszuführen. Seine größte Aneignung galt natürlich dem Angeklagten. Wie er selbst vor Gericht zugestehen mußte, hat Herr Maekle beim Glase Bier einmal verfusst, der Gierth zur Abrechnung eines Amtes als Sektionsleiter und zum Austritt aus dem Verbande zu bewegen, indem er ihm 3 Mark Wochenlohnzulage versprach. Als Gierth dieses Antritt entschieden abwies, bemerkte Maekle untröstlich: "Dann muß ich Sie nach und nach aus meinem Betriebe herausziehen." Stets war es dem Geschäftsführer unangenehm, wenn Gierth seine Arbeitskollegen vor Übergriffen zu schützen versuchte. Im Juli 1911 sollte der organisierte Bisher Welter Gierth eine kleine Haftstrafe an Stelle einer Geldstrafe verbürgen. Er meldebaß vor dem Geschäftsführer und bat um die Wiedereinführung; doch erklärte Maekle, er brauche überhaupt nicht mehr wiederkommen.

Um nicht arbeitslos zu werden, bewog Griesheimer seine Tochter, die Gesellschafterin zu bezahlen; trotzdem wurde er entlassen. Der Geschäftsführer bestellte noch seine Bapiere da, sagte aber im übrigen: "Vorläufig müssen Sie aussehen, denn es ist zu wenig Arbeit da. In Stelle des entlassenen Griesheimer aber stelltte Maekle einen nicht organisierten Bucker ein. In seiner Rolle wußte sich Griesheimer an Gierth, der Herr Maekle fragte, ob er nicht den organisierten Kollegen wieder einzählen wolle. Gierth sagte zu Maekle: "Entweder Sie bezahlen den Mann für die Zeit, wo er seine Bapiere hier hat, oder Sie stellen ihn wieder ein. Griesheimer läuft schon tagsüber ohne Arbeit herum, während Sie unorganisierte einführen." In diesen Worten erblickte die Staatsanwaltschaft eine Erpressung.

Zuletzt handelt es sich um den Fall Griesheimer. Gierth soll durch sein Eintragen für den Bucker Gierth nicht ebenfalls eine Erziehung begangen haben. Dem Reis. hat Maekle gestanden, er habe es angeblich immer zu lange arbeitet. Die Steinigung nahm der Geschäftsführer auffangs zurück, wiederholte sie aber später. Da Reis sein Arbeitsdienst während der vorangegangenen Zeit nicht erledigt haben soll. In Wirklichkeit war Reis überzählig; er konnte unmöglich seine Arbeit in der von Maekle vorgebrachten Zeit leisten. Unseren Lesern wird der wahre Grund der Hinrichtung ohne weiteres verständlich sein, wenn wir bemerken, daß auch dieser Bucker dem Verbande entzogen ist. Der Richter und das schon entzogene Geschäft hatte Griesheimer gefragt: "Bei dem Reis liegt die Schuld genau bei Ihnen, weil er zu lange gearbeitet hat, und jetzt sind Ihnen diese zwei, weil er zu wenig arbeitet. Ich rüge Sie nicht, daß Sie fortwährend Zeitverschwenden machen, und da kann passieren, daß Sie den arbeiten beenden. Das ist der Betrieb willkürlich." Darauf erwiderte Maekle: "Diese Ausübung wird Ihnen sicher zu spät kommen, das kostet zwei Monate." Der Fall Griesheimer wurde vom Gerichtsgebäude fallen gelassen, weil der Vermögensbesitz, den Gierth dem A. verhofft hatte, kein rechtskräftiger war. Der Richter, dem Gericht die Volljährigkeit der Klage auch im Fall Griesheimer bestätigte, beschloß sich nun darüber, ob er dem Angeklagten nur daraus entzögeln sei, dem Geschäftsführer Hinrichtung, daß sein Gehörten den Arbeitern gegenüber auf die Dauer von sehr unheilvollen Folgen begleitet sein kann. Dazu dachte man keinesfalls eine Erziehung im Sinne des § 253 des Straf-G.-G. erüthten. Auch der Angeklagte führte in seinem Entschluß aus, daß ihm neben dem Wohl der Arbeiter auch die Erweiterung und das Aufsehen des Betriebes als am besten Log. Das beweist seine bisherige unzulängliche Tätigkeit bei der Firma und natürlich der Unzulänglichkeit des Herrn Gierth, die Subjektivität des Geschäftes.

Das der Staatsanwalt die Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis beantragt und seinen Antrag in durchsichtiger Weise stellte, das beweist wohl am besten, auf wie schwachen Füßen die ganze Klage stand. Übrigens wurde dem Angeklagten vom Staatsanwalt auch keine Erziehung über das Verhalten Mackles augenzeiht. Was das nicht Richter jedoch im geheimen Vergangenen zu der hohen Strafe von sechs Wochen Gefängnis veranlaßt haben mag, das hat Herr Flens bei der Urteilsverhandlung mit erstaunlichem Offenheit ausgedrochen. Die organisierten Arbeiter Breslaus werden sich seine Worte merken.

Die Stichwahl-Resultate

aus Breslau-Ost und den übrigen Kreisen des Reiches werden heut abend in folgenden Sälen verkündet:

"Gewerkschaftshaus", Margaretenstraße 17

"Wilhelmsburg", Neudorfstraße 54

"Deutscher", Huberstraße 50

"Deutsche Krone", Weinstraße 58/55

Eyner, Mauritiusplatz 4

"Goldener Zepter", Klosterstraße 47

Pfingst, Uferstraße 48.

Die Säle Eyner, "Goldener Zepter" und Pfingst sollen hauptsächlich das Gewerkschaftshaus entlasten und verhindern, daß viele Hunderte unnötig auf Eintritt warten.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Tagesordnung der nächsten Sitzung am Donnerstag nachmittag ist nicht sehr lang, aber wichtig. Erstens gilt es, über das Gutachten des Theater-Kussusses und die Kundesteuer zu verhandeln, dann dürfte manche der bedeutenden Vorlagen an die Reihe kommen, die vor an anderer Stelle besprochen haben. Aus den übrigen Anträgen ist zu erwähnen:

Der Magistrat beantragt, daß der Vorabau für die Ausstellung zur Jahrhundertfeier im Jahre 1913 von 20.000 Mark auf 100.000 Mark erhöht werde.

Nach einem Berichte ist der Magistrat verpflichtet, die Entwässerungsleitungen in den Straßen von Leopoldstein auf seine Kosten herzustellen. Die Kosten sind auf 21.800 M. berechnet.

Die dem städtischen Hausfrauen-Verein bewilligte Unterstützung reicht nicht aus. Der Magistrat beantragt, ihm für 1912 800 Mark und für 1913 2000 Mark zu geben.

Die Anschaffung einer Turmuhr für die Caroluskirche will der Magistrat 2500 Mark gewähren.

Vorab in früheren Jahren sind von der Stadt zur Bekämpfung der Mücken in der näheren Umgebung von Breslau größere Mittel eingesetzt worden. Der Magistrat beantragt jetzt, ihm dafür 700 Mark zu bewilligen. Die Arbeiten, die in steter Füllung mit dem hygienischen Institut der Königlichen Universität durchgeführt werden sollen, werden hauptsächlich darin bestehen, die überwinternden Mücken durch Abstreichen und Ausräumen von Kellerräumen und sonstigen Nebenunterkünften zu verhindern und die Larven und Puppen durch Uebergießen der Tümpel mit chemischen Lösungen, Bejettungen von Schilfgras usw. und Trockenlegung von Tümpeln, zu vertilgen.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Doctor Freund, beantragt, gegen das Urteil des Bezirksausschusses Berufung einzulegen, das die Wahl unseres Genossen Müller zum Stadtverordneten als ungültig erklärt, dagegen die des Schneidermeisters Lüdert als gültig betrachtet.

Eisenbahnhaltestelle an der Frankfurterstraße.

Was schon seit Jahren von vielen Einwohnern gewünscht wird, eine Eisenbahnhaltestelle an der Frankfurterstraße, das soll jetzt verwirklicht werden.

Nach einer Magistratsvorlage, die der Stadtverordneten-Versammlung zuzingt, ist zwischen der Eisenbahn und dem Magistrat ein Verein geschlossen, der die Errichtung einer Baulücke zwischen der Eisenbahnverwaltung will dort, wo die Baulücke zwischen der Eisenbahnverwaltung und dem Bahnhofsvorplatz, eine Personentritte errichten, auch das für den Bahnhofsvorplatz und die Baulücke errichten und zur Bereitung des Realitäts-Beges erforderliche Land — soweit es ist — — unentbehrlich herbeiführen und vom Vorplatz zum Eisenbahnbüro herstellen, wenn die Stadtverwaltung zu den Baukosten einen einmaligen Beitrag von 100.000 M. leistet und außerdem die Bereitstellung und Unterhaltung des Vorplatzes und der Baulücke übernimmt. Wie der Vertragsschein zeigt, sind zwei Fahrtstiege von etwa 8 Meter Breite vorgesehen, die durch einen Tunnel im Verbindung stehen. Die Baulücke sind also in einer Breite geplant, die auch einem starken Verkehr gerecht werden kann. Von großer Bedeutung für die dortige Bevölkerung ist die Anlegung des in Höhe der Straßen ausführenden Personentunnels, weil er nicht nur den Zugang zum Empfangsgebäude von der Bahnseite der Bahn aus, sondern die Verbindung der Breslauer Straßen mit dem Neulicher Weg herstellen soll, die vor dem Bau der Posener Bahn in den 60er Jahren bestanden hat und für die Entwicklung der Bautätigkeit auf dem Gelände weithin der Bahn von großer Bedeutung ist.

Der Grundstücksmacher

Reicht auch hier in schöner Blüte, was die Erfahrungen der letzten Jahre und Jahrzehnte besonders deutlich bewiesen haben. Um dem Kreis der Leidenden wieder zu begegnen, will jetzt der Breslauer Magistrat die Stadtverordneten bitten, das in Frankfurt a. M. bestehende Gesetz über die Umliegung von Grundstücken auch für Breslau einzuführen.

In der Begründung seines Vorschlags, den der Magistrat an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet hat, weiß er zunächst darauf, daß der noch nicht bebauten Teil des Stadtgebietes zahlreiche Flächen mit zerstückeltem Grundbesitz zeigt. Das Frankfurter Umliegungsgesetz vom Jahre 1902 bietet nun für das Erledigen des zerstückelten Grundbesitzes als Vorschrift und für eine günstige Gestaltung der Baugrubenfüße gegenüber den bisherigen Zuständen einen wesentlichen Fortschritt. Das Erledigen der Gräben führt jetzt in Kreisstraßen, die eingetragen die Eisenbahngesellschaften große Gewinne bringen. Nur selten müssen zusammenliegende und neu aufzuteilen meistens sei die gute Tätigkeit der Umliegung widergesprochen. In vielen Fällen mußte der Grundstücksmacher seine Worte merken.

Grenzen erfolgen. Damit seien aber schwerwiegende dauernde Nachteile wirtschaftlicher, hygienischer und ästhetischer Art verbunden. Ferner führt der Magistrat u. a. aus:

"Durch das Umliegungsgesetz werden alle Nachteile des bisherigen Verfahrens beseitigt; es ermöglicht vor allem eine entsprechende Grundstücke entsprechende Grundstücke, auch gegen den Willen einzelner Eigentümer. In diesem Verfahren wird das gesamte Land in eine Masse zusammengebracht und nach Vorverhandlung der für Strafen und Plätze erforderlichen Flächen unter die bisherigen Eigentümer in gut geschulten Grundstücke verteilt.

Am Frankfurter a. M. hat schon das bloße Bestehen des Gesetzes dahin geführt, die gemeinschaftlichen Schwierigkeiten einzelner Einzelner Grundbesitzer zu überwinden, doch das Prinzip des Gesetzes öfters hat angewendet werden müssen.

Die günstigen Erfahrungen, die Frankfurt a. M. mit dem Gesetz gemacht hat, haben bereits Köln und Bonn veranlaßt, bei der Staatsregierung den Antrag auf Erlaubnis einzubringen, welche für sich zu stellen; diesen Anträgen ist entsprochen worden."

Der Magistrat erwartet von der Einführung des Gesetzes, daß es auch bei uns wie in Frankfurt a. M. die Eigentümer freiwilligen Umliegungen geneigter machen, die Kosten und Preise steigerungen im Grundstückshandel mindern und bessere Grenzen der Raumpläne schaffen wird.

* Das Ergebnis der Stichwahl von Breslau-Ost wird am Freitag, den 26. Januar, vormittags 11 Uhr, im städtischen Turnsaal, Neue Gasse 24/26, festgestellt, das Ergebnis der Stichwahl von Breslau-Land-Neumarkt Mittwoch, den 24. Januar, Nachmittags 1 Uhr, im "Deutschen Hause" in Deutsch-Plessa.

* Die Rechnung über die Lieferung von Gas, Wasser und Elektrizität will der Magistrat neu regeln. In einer Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung empfiehlt er, vom April 1912 an mit den Abnehmern nur alle zwölf Monate zu abrechnen. In den folgenden Jahren, teilweise vom 1. April 1914 an, soll dann das Brina-Vergleichsverfahren bei dreimonatlicher Abrechnung unter Bezeichnung der Steuerzahler einzuführen werden. Die Zahl der Meter bei Weißburg Ende 1910 bei den Gaswerken 86.307, Wasserwerken 11.228, Elektrizitätswerken 5913. Der Magistrat hat zur Begründung seiner Vorlage, die große Vermehrung der Meter und Abnehmer habe eine bedeutende Steigerung der Fassengeschäfte gezeigt, so daß die Arbeitskräfte in der Fasserei von Jahr zu Jahr vermehrt werden müssen. Da die Zahl der Abnehmer fortgesetzt steigt, wären weitere Beamte nötig und größere Büroarbeiten, was nicht zu wünschen ist. Eine durchgreifende Vereinfachung der Geschäfte verspricht sich der Magistrat nur von der Einführung des Brina-Verfahrens, wie es seit Jahren bei den Steuern besteht.

* Die Heimatvertriebengenossenschaft Breslauer Bäckermeister (E. G. m. b. H.), die jüngst in Breslau gegründet wurde, stellt dieser Tage eine Versammlung von Bäckermeistern und Bäckereihabern im Cafe Restaurant ab. Alle Meister erklären, daß man mit Hinterlist versucht habe, die Bäckermeister unter die Macht des Gesetzgebers zu zwingen. Das sei nicht geschehen, um den Bäckern billige Fette zu liefern, sondern um die Preise bei passender Gelegenheit beliebig in die Höhe zu schrauben. Wer sich nicht stört, der sollte vor Weihnachten seine Fette erneut kaufen. Nach längerer Absicht wurde folgender Preis festgestellt: "Die heutige öffentliche Versammlung der Breslauer Bäckermeister nimmt Kenntnis von der reichen Unterstützung, die der Vorstand des Germania-Verbandes besonders die Berliner und Breslauer Innungen dem Gesetzgebers zugewandt haben. Sie verurteilt entschieden dieses unverhältnismäßige Verhalten nochmals, wo neben der Gesetzesproduktion auch der Geschafter vertrüftet werden soll. Die Versammlung erwacht von dem Breslauer Innungsvorstand, daß in Zukunft die Unterstützung dem Gesetzgeber entzogen wird und verspricht, um den Geschäftes des Syndikats entgegenzuwirken, ihren Gesetzesbedarf bei der Breslauer Heimatvertriebengenossenschaft (E. G. m. b. H.) zu decken. Mehrere Meister traten hierauf der Drahtzähne noch bei.

* Die Lieferung von elektrischem Strom aus den städtischen Elektrizitätswerken geschieht nach einem Tarif, der in den Kreisen der Betriebskunden und auch in der Stadtverordneten-Versammlung schon oft als zu hoch bezeichnet worden ist. Der Magistrat legt nunmehr neue Lieferungsbedingungen vor, wonach für voraussichtlich die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am nächsten Donnerstag beschäftigen wird. Der bisherige Lichtgrundpreis von 50 Pf. für die Kilowattstunde soll auf 45 Pf. herabgesetzt werden und von 8 Uhr abends soll dieser Grundpreis erheblich niedriger sein, nämlich 25 Pfennige betragen, damit es erstrebte Ziel erreicht wird, eine weitgehende Abschaffung der Lichtbenutzung für Rathauszwecke hat der Magistrat den Preis während der zeitigen Abendstunden erhöht. Für die übrige Zeit wird der alte Grundpreis von 20 Pf. vorgehalten, außerdem Rabattnachlässe bis zu bedeutenden Beträgen. Der Magistrat hofft, daß es dadurch auch der Großindustrie möglich sein wird, den Anschluß an die städtischen Elektrizitätswerke zu finden. Der neue Haushaltungsplan der städtischen Elektrizitätswerke ist bereits nach dem neuen Tarif aufgestellt. Der Magistrat ist der Ansicht, daß der Überschuss nicht geringer sein wird.

* Arbeitersänger-Vereinigung Breslau und Umgebung. Sachverständige Brobe am Dienstag, den 8. Februar, abends 8½ Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses. Die Vereine müssen vollständig erscheinen. Die Beitragsfragebogen haben folgende Vereine noch nicht eingefüllt: "Eintracht" Deutsch-Plessa, "Frauenchor" Deutsch-Plessa, "Einigkeit" Neulich, "Wroclavia", "Humanität", "Zimmerer", "Niederhöri", Breslauer Bürgergemeinschaft, Olafschin, Gräbchen, "Freue", Frauen- und Mädchenschöch "Frohsinn" und Hundsfeld. Die Fragebögen sind sofort an den Bezirksobmann zu senden. Die Beitragsleistung,

* Warnung vor dem Gebrauch von Lysol. Der Polizeipräsident macht abermals auf die mit dem Gebrauch von Lysol verknüpften Gefahren aufmerksam und weist die Gebrauchenden, die sich dieses Desinfektionsmittels mit Borstebie zu bedienen pflegen, und die Desinfektoren, Heilgehilfen, Droger und Materialwarenhändler, Gastwirte usw. an, in jedem Gebrauchsfalle die Bevölkerung über die giftigen Eigenschaften des Lysols und der gleichartigen Kreosoleinführung aufzuklären und vor unvorhergesehnen Gebrauch oder Ausverwahren zu warnen. Desgleichen werden die Verkäufer von Lysol darauf hingewiesen, daß nach den geltenden Bestimmungen Gift, mithin auch Lysol, nur an solche Personen abgegeben werden darf, die als zweitfähig bekannt sind und das Gift zu einem erlaubten gewerblichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecke benutzt wollen; andernfalls darf es Gift, also auch Lysol, nur gegen volle Erlaubnischein abgegeben. Kindern unter 14 Jahren dürfen Lysol überhaupt nicht ausgehändiggt werden. Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften sollen unachtfällig strafrechtlich geahndet werden.

* Vor dem Gericht von rohem Fleisch warnt erneut dringend der Polizeipräsident; denn auch in dem Fleische von gefundenen Schlachttieren können sich nicht nur schädliche Fäulnisviren, sondern auch Krankheitserreger ansiedeln, die sich in rohem Fleische, besonders im Hackfleisch, vermehren und nach dem Genuss schweren Krankheiten hervorrufen. Die frischrohe Karnevalsspeisung ist kein Verweis für seine Güte und Unschädlichkeit, weil auch älterem und um so gefährlicherem Hackfleisch durch Zusatz sogenannter Konserverungsmittel die frischrohe Karne-

Wahlhelfer

werden heute Montag eilig in folgenden Lokalen gebraucht:

Sandtor, Bartschstraße 9.
Michaelisstraße 26.
Scheitniger Vorstadt, Paulstraße 42.
Userstraße 26, bei Jahn.
Hirschstraße 68.

Innere Stadt, Reherberg 7.
Ohlauer Tor, Königgrätzerstraße 10.
Löschstraße 12, bei Görlitz.
Tauenzienstraße 92.
Gewerkschaftshaus.

Strehlener Tor, Herdainsstraße 22.
Hubenstraße 80.
Bohrauer Tor, Bohrauerstraße 70.
Schwedtner Tor, Neuborsstraße 99.
Neuborsstraße 65.

Die barinherzigen Brüder

trafen heute bald nach 10 Uhr Mann für Mann an, um ihre Stimme für Grund abzugeben. Das war das Ende des männermordenden Kampfes, den Herr Grund gegen den Klerus und der Klerus gegen Herrn Grund führte!

Die Herren Kaufmann und Grund erlassen denn auch eine die und wehmütige

Nobitte

in der „Schlesischen Volkszeitung“. Es heißt dort:

Herr Gehirntai Professor Dr. Kaufmann und der Reichstagskandidat Herr Stadtrat Dr. Grund haben uns ermächtigt, zu erklären, sie hätten in der liberalen Sammlung vom 7. Januar in der „Börse“ keineswegs beschäftigt, mit ihren Ausführungen den Gefühlen der katholischen Mitbürger irgendwie nahezutreten.

Nicht aus freien Manneswillen wird dieser Neuebrief veröffentlicht, sondern einen Tag vor der Stichwahl um die Zentrumsstimmen zu kapern! Ein trauriger Anblick, die Kornphäne des Antiklerikalismus in Sach und Asche zu sehen, vor denen, die sie lebenslang bekämpft haben!

Ein so errungenes Mandat geht auf Kosten von Charakter und Würde.

Eine Notstandsvorlage

hat der Magistrat den Stadtverordneten unterbreitet. Er teilt zunächst mit, daß er nach dem Beschuß der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Oktober 1911 dem Reichskanzler und dem Staatsministerium einen Antrag zur Änderung der Teuerung und Verhütung eines künftigen Notstandes abgeschickt hat; eine Antwort ist aber noch nicht eingegangen. Wie der Magistrat weiter berichtet, hat er die Löhne aller städtischen Arbeiter vom 1. Oktober 1911 an um 4 bis 5 Prozent erhöht. Dem Antrage, eigene Maßnahmen zu ergreifen, die einer unberechtigten Steigerung der Einzelpreise für Lebensmittel in Breslau vorbeugen, hat der Magistrat nicht entsprochen, da eine solche unberechtigte Erhöhung nach seiner Meinung im allgemeinen zur Zeit nicht besteht.

Wegen der Fleischpreise hat der Magistrat eine gemischte Kommission eingesetzt, die mit der hiesigen Fleischerinnung über eine den Viehpriisen angemessene Festsetzung der Fleischpreise verhandelt. Wir kommen morgen auf diese Notstandsvorlage noch zurück.

* Schon wieder zwei „Terroristen“ verurteilt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute vormittag den Dachdecker Wilhelm Wächter zu zwei Monaten und den Dachdecker Richard Kuschner zu fünf Wochen Gefängnis. Die Angeklagten sollen während des vorjährigen Dachdeckerstreits zwei Arbeitswillige körperlich mishandelt haben. Nächster Verhandlung folgt.

* Ein roter Kranzträger freigesprochen. Der Tischler Reinhold Leuschner, der am 28. September 1911 in Breslau ein „ungewöhnliches“ Leichenbegängnis geleitet und veranstaltet haben soll, mußte heute auf Kosten der Staatssache vom Schöffengericht freigesprochen werden. Wir werden morgen über den Fall berichten.

* Die Breslauer Krankenküche, die 1905 nach dem Vorbilde an einer Städte von Privatpersonen gegründet worden ist, hat sich bald die Anerkennung der Einwohner und der Behörden erworben. Die Stadt Breslau bewilligte dieser Küche zum Beispiel einen jährlichen Zuschuß von 1500 M., die Landes-Versicherungs-Anstalt Schlesien 750 M. Trotzdem und bei aller Sparsamkeit in der Verwaltung arbeitete die Krankenküche mit einem Fehlbetrag, der sich von Jahr zu Jahr stießerte. Der Vorstand der Krankenküche sah sich deshalb genötigt, am 25. August 1911 ein Gesuch an den Magistrat einzureichen, worin gebeten wurde, den jährlichen Zuschuß von 1500 M. auf 4000 Mark zu erhöhen. Auf dieses Gesuch kam, wie gemeldet wird, am 17. Dezember 1911 ein abschließiger Bescheid. Dieser Bescheid wird vorläufig zur Folge haben, daß die segensreiche Einrichtung der Krankenküche am 1. April höchstens eingehet, da es ganz unmöglich ist, bei der herrschenden Teuerung der Lebensmittel wie bisher fortzuführen, wenn nicht andere Hilfsquellen zur Herabminderung der Betriebskosten erschlossen werden. Es kann nur gewünscht werden, daß alles getan wird, um die Krankenküche zu erhalten.

* Eine Saalkonferenz der schlesischen Maschinisten und Heizer tagte Sonntag im Gewerkschaftshaus. Wir bringen über die Verhandlungen morgen einen ausführlichen Bericht.

* Achtung, Studenten! Dienstag, den 23. Januar, abends 7 Uhr: Generalversammlung im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

* Konsum- und Sparverein „Vorwärts“. Unseren werten Mitgliedern zur Nachricht, daß die Mitgliedsbücher, die zum Zuschriften ins Kontor gesandt wurden, nunmehr in den einzelnen Warenverteilungsstellen abgeholt werden können. Auch die Bücher für die neu eingetretenen Mitglieder kommen direkt in die dem Mitglied zunächst zugewiesene Warenverteilungsstelle und liegen zum Abholen bereit. Einzahlungen auf Spareinlagen und Geschäftskonten können zu jeder Zeit in den Warenverteilungsstellen gemacht werden. Die Verwaltung.

* Die Pößnitzer Genossen veranstalten Sonnabend, den 27. Januar bei Mikulus, Böcknitzstraße, einen Maskenball. Es werden jedem Genossen nach den Wochen der Maskarbeit einige vergnügte Stunden bereitstehen. Der Maskenball sollte schon am 20. Januar abgehalten werden, aber wegen der Stichwahl mußte er verschoben werden. Eingeladen sind alle Pößnitzer Genossen und die der umliegenden Dörfer.

* Gründlicher Verein für Volkssbildung. Donnerstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, wird im Saale von Tafelspeise-Restaurant, Matthäusstraße 88, der Vortrag Herr Dr. med. G. Silber über „Die Gründlichkeit und Willenskraft des Säuglings“ gehalten.

* Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins bleibt wegen der Stichwahl Montag, den 22. Januar, geschlossen.

* Hängt aufgefunden wurde am Sonnabend in der Wohnung einer geschiedenen Frau, Jahnstraße 80, der sechzig Jahre alte pensionierte Rangiermeister Wilhelm Kluge, der Böhrerstraße 2 wohnte.

* Nebenfahren. Sonntag abend in der elften Stunde ist auf dem Wachtplatz ein Mann von der Elektrischen überfahren worden. Der Mann, der vom Bürgersteig aus über die Straße gehen wollte, kam zu Fall und geriet unter den Wagen. Es gelang bald, ihn aus der gefährlichen Lage zu befreien, worauf er ins Allerheiligste-Hospital geschafft werden mußte.

* Ein Stubenbrand rief die Feuerwehr am Sonnabend nach Neudorfstraße 111. Dort war in einer Wohnung ein eiserner Ofen, der stark angeheizt wurde, zu nahe an eine Tür gelegt worden, sodass diese schließlich Feuer fing, daß auch die Türverteidigung und das Türgesetz ergriff. Es gelang der Wehr, das Feuer mit der Schnurzange zu löschen.

* Hochgradig verdorbenes „Grüne Heringe“ hat eine Händlerin in der Markthalle am Ritterplatz ohne Bedenken an einen Kunden abgegeben. Dieser, ein Polizeibeamter, legte die Ware dem Unterstückungsamt vor, das feststellte, daß die Heringe bereits vollständig in Fäulnis übergegangen waren und daher ein höchst gefährliches Nahrungsmittel darstellen. Gegen die Händlerin ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

* Gefährlicher Unfall. Um Sonnabend konnte man am Schweidnitzer Stadtgraben beobachten, wie unzählige Würfel vom Ufer her Erdstöße und Papierrollen auf die Eisbahn des Stadtgrabens warfen, um dort schlittschuhlaufende Kinder zu Fall zu bringen, was ihnen leider auch in mehreren Fällen gelang.

* Falsche Zweimarkstücke tauchen neuerdings wieder recht zahlreich auf. So hat ein Mann versucht, ein solches Geldstück bei Bezahlung einer Fahrtkarte am Schalter des Hauptbahnhofes loszuwerden.

* Einbrüche. In der Nacht zum 18. d. M. ist im Hause Kappachstraße 7 ein Einbruch ausgeübt worden, wobei ein Sparfassbuch über 80 M. entwendet wurde. — In ein Geschäftsstoff Höhnelstraße 39/41 sind in der Nacht zum 19. d. M. Diebe eingebrochen und haben dort Bleirohre und andere Metallachen im Werte von 108 M. entwendet. — In derselben Nacht ist ein Einbruch in einer Restauration auf der Bölgauerstraße ausgeübt worden, wobei dem Dieb 40 M. in die Hände fielen. — In der Nacht zu Sonntag suchte ein Einbrecher ein Schuhladengeschäft auf der Löherstraße heim und stahl Waren im Werte von 50 M.

* Gefunden wurden eine Brosche, ein Kettenarmband, zwei Reißleder, zwei Spitzenstrümpfe, eine Unterhose, ein Ring, ein Palet enthaltend Apfelsinen, ein Muff nebst Handtaschen und eine silberne Damenuhrkette.

Neueste Nachrichten.

Aufhebung des Jesuitengesetzes.

München, 22. Januar. Das führende Organ der bayerischen Zentrumspartei, die „Augsburger Postzeitung“, legt der bayerischen Regierung nahe, sie möge im Bundesrat für die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes eintreten. — Herr Grund wird aus Sankt für die Zentrumswähler dagegen stimmen.

Zimmer noch unaufgeklärt.

Berlin, 22. Januar. Der dreifache kaiserliche Raubmord, der sich vor einigen Tagen im Südwesten Berlins, in der Alten Jacobstraße zutrug, ist auch bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Die Spur jener drei Männer, über die berichtet wurde, wird noch weiter verfolgt. Anzüglich über verdächtige Leute sind außer von Görlich auch noch von Lauban nach Berlin an das Polizeipräsidium gelangt. Die in Görlich festgenommenen drei Männer mußten schon nach kurzer Zeit als völlig unverdächtig wieder entlassen werden. Selbstverständlich rechnet die Berliner Kriminalpolizei auch nach wie vor noch mit der Möglichkeit, daß die nach ausswärts führenden Spuren der Mordbuben nicht die richtigen sind und daß sich die Täter noch in Berlin aufhalten, von wo sie wahrscheinlich überhaupt noch nicht weggefahren sind. Deshalb werden auch hier die Ermittlungen nach allen Richtungen hin weiter verfolgt. Die Nachforschungen bei den Pfandleihern haben auch noch nichts zutage gefördert, was mit dem Raubmord an der Familie Schulz zusammenhängt. Auch die Sichtungen von Leuten, die ohne Erlaubnis in Kneipen und Gasthäusern mit Goldwaren handeln, haben noch keinen Anhalt gegeben.

Allie besseren Geschäfte Deutschlands führen Kathreiners Malzkaffee. Sollten Sie bei Ihrem Kaufmann diesen einzigen, seit über 20 Jahren bewährten Malzkaffee nicht bekommen, dann gehen Sie bitte zum nächsten anderen Kaufmann, da bekommen Sie ihn sicher. Nehmen Sie keine Nachahmungen! Bleiben Sie fest. Achten Sie auf das Kneipp-Bild!

Ihrer Orlaß macht's!

Grubenunglück.

Effen, a. d. Ruhr, 22. Januar. Ein schweres Grubenunglück, beim vier brave Bergleute zum Opfer fielen, hat sich auf der Ruhrzeche „Graf Bismarck“ in Erie-Quer ereignet. Dort stürzte eine mit vier Bergleuten besetzte Förderstube in einen blinden Schacht hinab. Alle vier Insassen erlitten beträchtliche Verletzungen, daß sie denselben entweder sofort erlagen, oder nach kurzer Zeit und auf dem Wege nach dem Knapsackslazarett starben. Alle vier waren verheiratet und Familienväter.

Opfer der Arbeit.

Stiegen, 21. Januar. Heute Morgen 5 Uhr ereignete sich auf der Neubaustrecke der Hauptbahn Weidenau-Dillenburg beim Bau eines 2700 Meter langen Tunnels zwischen Riedersdorf und Dillbrecht im Tunnel-Eingang auf der Dillbrechter Seite eine Dynamitexplosion. Vier Arbeiter waren sofort tot, einer wurde am Kopf leicht verletzt. Andere Verletzungen sind nicht entstanden. Die Explosion wurde offenbar dadurch hervorgerufen, daß eine oder mehrere Patronen eines Schusses im unteren Ende des Bohrtunnels in der sogenannten Peile oder Büchse stecken geblieben sind. Bei der Herstellung des Tunnels ist das vorzustehende Werkzeuggleis traf ein Arbeiter die Patronen dann offenbar mit seiner Pickelhaube und brachte sie zur Entzündung. Da die Explosion etwas unter Wasser erfolgte, wurde die verdeckte Wirkung verstärkt. Von den Verunglückten sind ein Toter und ein Verletzter Deutsche. Der Toten hinterließ in Kleidung eine Frau und drei kleine Kinder. Die drei anderen Toten sind Australier.

Vom Wachtposten erschossen.

Wien, 22. Januar. In der Nacht zum Sonntag attackierten auf der Schmelz zwei Männer, wahrscheinlich in angebetteltem Zustande, den Wachtposten, der vor dem Traindepot aufgestellt ist und griffen schließlich nach seiner Patronentasche. Da der zweimalige Wachtmeister des Postens unbewacht blieb, gab der Posten mehrere schwere Schüsse auf die Angreifer ab und verletzte seine beiden Gegner so schwer, daß sie bald nach der Einlieferung in das Spital ihren Verleukungen erlegen sind. Der Post ist in der Bevölkerung große Aufregung und Unruhe verursacht und die Meinung richtet sich fast durchweg gegen den Posten, der hier durchaus unnötig scharf vorgegangen und es nicht verstanden haben soll, zwei Beirukene und sonst friedliche Bürger sich auf andere Weise vom Leben zu halten, als daß er sie über den Haufen schleift.

Blockade der türkischen Küste des Roten Meeres.

Paris, 22. Januar. „Matin“ meldet aus Rom: Das Ministerium des Außenfern hat den Geländen und Geschäftssträgern in Rom die Meldung zugehen lassen, daß die italienische Regierung die Blockade der türkischen Küste des Roten Meeres verfügt hat. Den neutralen Schiffen wird eine kurze Frist gewährt werden, um die blockierte Zone rechtzeitig verlassen zu können.

Aus dem unruhigen Osten.

Kanton, 22. Januar. Wie aus New York gemeldet wird, ist dort die Nachricht eingetroffen, daß es zu einer blutigen Schlacht zwischen den Kaiserlichen und den Revolutionstruppen gekommen ist, die mit einer gänzlichen Niederlage der ersten nach Stundenlangem erbitterten Kampf endete. Die Schlacht wurde bei Jaguachi geschlagen, also nur noch ca. 80 Kilometer bis 50 Kilometer von Peking entfernt. Aus diesem Umstande muß geschlossen werden, daß die Revolutionstruppen in den verlorenen leichten drei Wochen immer näher gegen die chinesische Hauptstadt heranrückten und sich mithin an die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht gehalten haben. Auf beiden Seiten sollen über tausend Mann getötet oder verwundet worden sein. Es heißt, daß der Kaiserlichen Regierung jetzt nur noch jene Mandatstruppen zur Verfügung stehen, welche in Peking selbst zusammengezogen wurden. Der größte Teil des geschlagenen Kaiserlichen Heeres soll nach der Schlacht und zum Teil schon während derselben zu den Aufständischen übergegangen sein; fast die ganze Artillerie der Kaiserlichen mit viel Gewehren und einer großen Masse von Munition ist ebenfalls denselben Pekinger Meldungen zufolge, den revolutionären Truppen in die Hände gefallen.

Die Neuwahlen zum türkischen Parlament.

Konstantinopel, 22. Januar. Die Neuwahlen zum türkischen Parlamente finden bereits Anfang Februar statt. Die Regierung trifft bereits umfassende Vorbereitungen, um sich den Sieg zu verschaffen. In der Hauptstadt Konstantinopel wird der Belagerungszustand für die Wahlzeit aufgehoben. In den meisten Provinzstädten bleibt er je nach Bedarf verhängt.

Der Anarchist

Novellen von Gottschalk
28 Pfg., früher 1 Mk.
— Buchhandlung Volkswacht.

Wir empfehlen:

Der dumme Teufel

Die Katastrophe der Zentrumspolitik.

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung „Volkswacht“.

Arbeiterbewegung. Christlicher Bauherdenton.

Am 26. August 1911 erschien im "Volksfreund" in Essen (Zentrumblatt) ein Artikel, worin es unter anderem hieß:

Der "freie" Malererverband, dessen Bezirksleiter wiederhol öffentlich am Gaukongress als Lügner hingestellt wurde, hat jedes Recht verloren, andere der Unwahrheit zu zeihen; wohlglich hat er in der Dessenheit abgewichen. . . . Durch das, daß der Stabsrat der "Arbeiterbewegung" es anders darstellt, beweist er nur, daß er in puncto Moral dem reten Bezirksleiter die Faust geben kann."

Der Bezirksleiter des Malerverbandes, Otto Buchelt, Köln, sagte wegen Bekämpfung gegen den Redakteur Chr. Aloft (Zentralkandidat im Wahlkreis Duisburg), der als Kandidat den Bezirksleiter des christlichen Malerverbandes, W. Schulz-Essen, nannte und bei das Kampf verfahren einzustellen, da er zur Zeit der Veröffentlichung nicht in Essen anwesend war. Nunmehr wurde auch gegen den Bezirksleiter Schulz die Bekämpfungslage eingereicht.

Vor dem Essener Schöffengericht am 16. Januar erklärte der Redakteur Aloft, daß er für Sachen, die aus den Gewerkschaftsbüros kamen, während der Zeit seiner Abwesenheit nicht verantwortlich gemacht werden könne, und er folgte hinzu, daß er den Artikel in dieser Fassung nicht aufgenommen hätte. Der Bezirksleiter Schulz wollte der Wahlscheinweis antreten und führte aus, der Malermeister Velle Kochum und er selbst hätten den Kläger am Gaukongress einen Lügner genannt, wofür der Kläger nichts geantwortet habe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Schulz zu 50 Mr. und den Angeklagten Aloft zu 30 Mark Geldstrafe und Entschädigung der Kosten. Die Veröffentlichung des Urteils soll im "Volksfreund" in Essen, im "Baukongress" (Organ des christlichen Malerverbandes) und im "Deutschen Maler" (Organ des christlichen Malerverbandes) erfolgen.

Die Tarifverträge in der Leder- und der Lederschuhindustrie.

Die Zahl der Tarifverträge und der von ihnen erschafften Betriebe und Personen ist auch im Jahre 1911 wieder angestiegen. Während am Jahresende 1910: 79 Verträge für 289 Betriebe mit 3377 Personen vorhanden waren, die vom Zentralverband

der Lederarbeiter abgeschlossen waren, betrug ihre Zahl am Jahresende 1911: 94 Verträge für 307 Betriebe mit 6333 Personen. Am Jahresende 1911 waren also 15 Verträge für 18 Betriebe mit 979 Personen mehr in Geltung als am Jahresende 1910. Insgesamt schloß der Lederarbeiterverband für die Herber und Handelskennmacher im Jahre 1911: 38 Verträge mit 2316 Betrieben ab. Davon enthalten 13 Verträge für 23 Betriebe mit 685 Personen auf die Lederschuhindustrie, 8 Verträge für 9 Betriebe mit 639 Personen auf die Led.- und Chromatikerei und 15 Verträge mit 93 Betrieben mit 933 Personen auf die Weißledererei und Lederfärbererei. Während Ende 1910 erst 23 Verträge für 15 Betriebe mit 1738 Personen vom Lederarbeiterverband abgeschlossen waren, stieg ihre Zahl bis Ende 1911 auf 94 Verträge für 307 Betriebe mit 6336 Personen. In drei Jahren vermehrte sich also ihre Zahl um 71 Verträge für 266 Betriebe mit 4698 Personen. Bei rund 15.000 Mitgliedern hatten Ende 1911: 40 Prozent der Mitglieder des Lederarbeiterverbandes ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen mit den Unternehmern vertraglich geregelt.

Das Resultat der Urabstimmung über den Generalstreik der englischen Bergarbeiter wurde auf der Konferenz der Bergarbeiterföderation in Birmingham bekanntgegeben. Es kamen für den Streik 445.801, gegen den Streik 115.921. Die Mehrheit beträgt somit 329.880, also weit mehr als die nötige Zweidrittel-Mehrheit. Nun wird ein kleiner Revier Cleveland, wo Erzbergbau betrieben wird, wie eine Mehrheit gegen den Generalstreik auf. Alle übrigen Bezirke stimmten mit erdrückender Mehrheit für den Streik. Das Parlamentsmitglied Edwards, der Vorsitzende der Bergarbeiterföderation, wies in einer Eröffnungsrede auf die große Bedeutung der Konferenz hin und drückte die Hoffnung aus, daß die Minimallohnrate auf friedlichem Wege gelöst werden möge. Wahrscheinlich werden die Arbeitnehmer nunmehr die Kündigung erreichen und wenn bis zum 29. Februar keine Einigung erzielt worden ist, wird der Generalstreik am 1. März seinen Ausgang nehmen.

Friseursalon
Sprechstunden der Kolonial-Wochentags nur v. 12-1 Uhr Mittags
Schriftliche Anfahrt wird vor ankommandelle gestellt.
Nr. 100. Alle Fragen müssen wie leider mi. Nein beantworten. Wenden Sie sich an Genossen Becker, Neustadt O. S. Brammerstraße.

Karoline Schädel, geb. Rother
im Alter von 72 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an:
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Dienstag, den 23. Januar, 2 Uhr nachmittags im Friedhof Konkordiastraße 28 aus nach dem römisch-katholischen Ritus statt.

Palmengarten.
2 vorzügl. Kapellen!

Morgen Dienstag: 12

Lobe-Theater.
Dienstag, 7½ Uhr: 945
„Die Lebendinei“.
Dienstag, 7½ Uhr: 945
„Siegfried“.
Dienstag, 7½ Uhr: 945
„Der Rosenkavalier“.

Bockfest

Rosennäherin

Tag: Bogen, Etagenlos 10. u. Gaze.

Thalia-Theater

Dienstag Abend 8 Uhr: 951
Sonderausgabe für die vereinten Handlungsgesellschaften: „Corbebebaum und Bettelstab“.

Dienstag, Abend 8 Uhr: 951
Handlungsgesellschaft Höller: „Fahrt“.

Dienstag, Abend 8 Uhr: 951
Kaisersaal des Großen Saales des Großen: „Die Schule der Freiheit“.

Sturm III - Seidel

Vereins-Seidel, Seidel zu Festgeschenken.

Große Auswahl von Bleistiften

empfiehlt 425

Otto Micksch, Kupferschmiedestrasse 47.

Möbel und Polsterwaren

gegen bar und auf bequeme Teilzahlung

liefern zu jedem das Breslauer Möbel-Magazin

M. G. N. Albrechtsstrasse 39 nur 1. Etage.

Viktoria-Theater

Überzähler, einzelne Szenen jetzt zu Sonderpreis. Schmidtsstrasse 25. I. 782

Zeltgarten

Seeben in 2. Auflage erschienen:

Hermann Wendel

Die Fleischwucher!

Die Gottesgradentum!

Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung konfisziert gewesen!

Preis 10 Pf.

Die Gleichheit

(Grauenzeitung.)

Die Gleichheit ist eine Tageszeitung, die 10 Minuten.

Am 14. Tag erscheint sie 10 Minuten.

2. Beilage zu Nr. 18 der „Volkswacht“.

Dienstag, den 23. Januar 1912.

Ausland.

Geringe Friedenaussichten.

Schrittweise wird die öffentliche Meinung darauf vorbereitet, daß der Krieg noch recht lange dauern und noch ein zweites Expeditionskorps erforderlich werde. Der offiziöse inspierte „Mattino“ in Neapel spricht geradezu von weiteren zwei bis drei Jahren Krieg, und zwar von einem solchen, der fast alle militärischen Hilfssquellen des Landes mit Beschlag legen und „vielen, sehr vielen hunderten von Millionen“ kosten würde. Wir glauben, daß das Neapolitaner Blatt doch bedeutend zu schwarz sieht. Einmerhin ist mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß die militärischen Operationen in der Gegend mit jedem Tage an Bedeutung und Umfang zunehmen müssen. Vor Terni und Bengasi sollen zurzeit vierzigtausend Türken und Araber stehen, die gut bewaffnet und verproviantiert sind. Von diesem Kriegshauptrück erfaßt man ja nichts anderes, als was das Kommando bekanntgeben will, da man in der ganzen Gegend bis jetzt keine Journalisten duldet. In Tripolis selbst werden Vorstöße geplant, die bis jenseits von Alzara gehen sollen. Es steht sich durchaus nicht so an, als ob sich eine der kämpfenden Mächte zum Frieden rüste.

Was den wirtschaftlichen Rückslag des Krieges betrifft, so scheint ihn vor allen italienischen Städten Neapel am schwersten zu empfinden. Da haben die auswärtigen Lieferanten, eben gleich nach Beginn des Krieges den Kredit eingekürzt. Gleichzeitig haben die örtlichen Banken, bei denen allein die kleineren Firmen ihre Papiere befehligen lassen können, den Diskont wesentlich erhöht oder überhaupt ihre Tätigkeit eingestellt. Die Folge waren Zahlungserschlüsse einiger größeren Firmen, die dann eine Unzahl kleinerer mit sich gesetzten haben. Die Sachlage wird noch verschärft durch den Umstand, daß die umliegenden Ortschaften, deren Hauptsitztant Neapel ist, durch die Einberufung der Reserve ganz bedeutend in ihrer Kaufkraft geschwächtigt worden sind. Zu allem kommt die Krise in der Leichtwarenindustrie von Torre Annunziata, die durch das Ausbleiben des Rohmaterials, des sog. harten russischen Eisen, vergrößert ist. Aus diesem großen Stillstand erklärt es sich, daß Neapel so ähnlich die einzige Stadt Italiens ist, deren Zeitungen keine Sammelschriften für die Opfer des Krieges veröffentlichten. Uebrigens belauschen sich die bis jetzt bei der Banca d'Italia eingezahlten Summen auf drei Millionen lire.

Aus dem Schandbuch des Bankpatriotismus. Nach privaten Mitteilungen eines Sohnen aus Tripolis zurückgekehrt Abgeordneten hat sich der Banco di Roma, dessen Interessen in Tripolitanien belassen sind, wenige Tage vor der Friedensklärung eine sehr kurative Einnahme verschafft: er habe eine ungeheure Menge von Waffen eingeschürt! Diese Herrenlaren Bankiers, die nicht genug von der Große Italiens und seiner historischen Mission in Nordafrika schwelgen konnten, haben sich nicht ge häuft, am Vorabend des Krieges den Eingeborenen Waffen zu liefern, Waffen eigens zu dem Zwecke zu verkaufen, um sie gegen die italienischen Soldaten zu fechten! Das der Banco di Roma Tripolis kurz vor der Kriegszeit, als man es noch nicht wußte, ob es nicht belagert werden müßte, reichlich und zu guten Preisen verproviantiert hat, haben wir bereits gemeldet; daß man aber in Erwartung des Krieges um schnellen Profit dieserart betroffen hat, mit denen sich die italienischen Soldaten zu messen berufen waren, das ist wirklich der letzte und widerwärtigste Ausdruck des Bankpatriotismus! Freilich werden die Herren vom Banco di Roma, wenn sie wirklich jemand öffentlich zur Rede stellen sollte, die Ausrede sofort zur Hand haben. Sie werden sagen, daß sie die Arbeiter mit Waffen versehen haben, damit sich diese gegen die Türken entwören könnten. Aber gerade den Individualen vom Banco di Roma wird man diese Lüge am wenigsten glauben. Sie könnten Tripolis besser, als die italienischen Militärkreise es kamen. Sie wußten ganz genau, was unter den seit Monaten in Umlauf gesetzten Gerüchten Wahrheit und was erfolgte Stimmungswache war. Hatten sie doch in Klingender Wahrheit einen guten Teil dieser Stimmungsmache bezahlt! Der Kapitalismus findet natürlich, daß das von ihm eingestrichene Gold nicht stirbt. Für jeden anständig empfundenden Menschen sinkt es aber zum Himmel, daß Individuen den Ruhm und die Größe des Vaterlandes im Mund führen können und das Leben seiner Soldaten um einen Judojohr verschärfen. Vor so her Art Verfälschung des Internationalismus speit das international empfindende Proletariat aus.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Christian August Vulpius. Am 23. Januar 1762 wurde Christian August Vulpius, der Schwager Goethes, zu Weimar geboren. Sein Vater war Amtsschreiber und ließ den Sohn in Jena und Erlangen studieren. 1797 wurde Vulpius Registratur der Bibliothek in Weimar, 1805 Bibliothekar, 1816 Rat. Er starb 1827. Mit lebhafter Phantasie und gewandter Feder begabt, schrieb er eine große Anzahl Schauspiele, Opern und Romane, von denen es der Räuberroman „Rinaldo Rinaldi“ zu der größten Berühmtheit gebracht hat. Dieser wurde in mehrere fremde Sprachen übersetzt und bildet ein Vorbild für alle nachfolgenden Ritterromane. Heute lebt im Munde des Volkes nur noch das Räuberlied, welches er der dritten, „verbesserten“ Ausgabe seines Werkes im Jahre 1800 beigegeben ist: „In des Waldes tiefsten Gründen und in Höhlen tie versteckt“. Noch heute von außerordentlichem Interesse ist das 1788 erschienene „Glossarium für das achtzehnte Jahrhundert“. Es enthält a. a. folgende Sätze:

Rabale, ein Hauptfordernis eines Hofs und Schauspielers, wobei ich aber zugleich den ersten um Verzeihung bitten muß, daß ich ihn mit dem letzteren in eine Klasse setze.

Rarität ist ein Mädchen ohne Liebhaber, ein Künstler ohne Eigenliebe, ein Pfafe ohne Stolz, eine Frau ohne Eifer, ein Schriftsteller ohne Zuversicht.

Um Schlüsse zieht: siehe Selenheit, worunter zu lesen ist:

Selenheit ist eine Sache, die man zwar bewundert, aber weiter nicht achtet, wenn der Nutzen nicht augenscheinlich ist. Unter den Menschenarten gibt es viele Selenheiten, z. B. ein Pfafe ohne Übergläubigkeit, ein Schauspieler ohne Niederrächtigkeit, ein Edelmann ohne Schulden, ein Reicher ohne Geiz und eine schöne Frau ohne unbeter.

Dieles im allgemeinen fast unbekannte, von hochstaatlichen Bezeichnungen wimmelnde Glossarium ist in der hiesigen Stadtbibliothek zu haben.

Weitere Vorgang seinen Augen entzogen werden sollte. Merkwürdig, daß jetzt Stücke vor Ort werden, bei denen das Nichtdargestellte anstößig wirkt und verlebt leben? bescheidene Frage!) ungeahnte Perspektiven tun sich dar! auf! Was soll zum Beispiel aus der „Wallfahrt“ werden, wo auch am Ende des ersten Altes niemand der Zuschauer in Zweifel sein kann, was da geschehen wird? Es ist erstaunlich, mit welcher Langmut sich das mündige deutsch-Volk diese Verformung gefallen läßt!

Die drei Berliner Raubmörder verhaftet? Am Sonnabend nachmittag 3 Uhr sind auf dem Beusselower Bahnhof drei Männer verhaftet worden, die, soweit bisher festgestellt werden konnte, unzweifelhaft diejenigen drei Männer sind, auf die die Berliner Kriminalpolizei schon seit mehreren Tagen fahndet, und die aller Vorwürfe nach die Mörder des Juweliers Schulze und seiner Familie sind. Die drei Männer waren von Südbahn aus durch die Kriminalpolizei signalisiert worden. Sie wurden auf dem hiesigen Bahnhof von dem Oberwachtmäister Wolff, einem Sendarmen und dem Stadtwatchmeister in Empfang genommen und sofort in Fesseln gelegt. Ihre Verhaftung, die ihnen völlig unerwartet kam, setzte sie nicht den geringsten Widerstand entgegen. Dann erfolgte ihre Überführung in das hiesige Polizeigefängnis i. s. über die Personalien der Verhafteten wird vorläufig Stillschweigen beobachtet. Es sind junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren. An ihren Manteln wurden noch zahlreiche Blutflecke gefunden. Außerdem trugen sie in ihren Taschen mehrere Schlagringe bei sich. Das Signalement der Verhafteten stimmt genau mit der Beschreibung überein, die von dem Berliner Polizeipräsidium angegeben wurde.

Der Millionenraub im Brunnen. Eine merkwürdige Geschichte, die soeben bekannt wird, hält die guten Römer augenblicklich in Atem. Bei der vielfach gepriesenen aqua castosa am Tiber liegt die altehrwürdige Villa einer ebenso altehrwürdigen Gräfin mit Namen Gondoli. Neulich hatte die Gräfin eine schlaue Nacht und begab sich in ihre Wohnung, wo sie zerstreut in einem Bergamentbande blätterte. Plötzlich stieß der Blick der alten Dame auf ein vergilbtes Papier. Aus diesem Papier kam ein Mann, der sich als der Schatzmeister des Hauses im

In dieser Trauer stehen die schwer geprüfte Witwe, die Verwandten und Freunde, die Parteigenossen und Arbeiter des ganzen Landes Körner, die Reichsratsfraktion und die Arbeiterkammer Österreichs an der Seite des guten Genossen und edlen Menschen.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Die Stichwahlresultate aus der Provinz.

Landeshut-Jauer-Wolkenshain. Amtsräther Warmuth (M.p.) gewählt. Warmuth 12 356, Troil (Soz.) 8658. — In der Hauptwahl erhielten Warmuth 8322, Troil (Soz.) 6814, Büchtemann (Fortschr.) 6104, Kneffel (Witz.) 44, zerplatzt 8. Bish. Abg.: Büchtemann.

Noschenburg-Hohenwerda. Landrat Hegenheld (Kon.) gewählt. Dr. Hegenheld 13 217, Neumann (Soz.) 8451. — In der Hauptwahl erhielten: Hegenheld (M.p.) 10 689, Neumann (Soz.) 6550, Goldschmidt (Fortschr.) 5180, zerplatzt 6. (Vorheriger Abg.: Bassermann (Platt.).)

Sagan-Sprottan. Der bisherige konservative Abgeordnete von Volko ist wieder gewählt. v. Volko 10 569, Frisch (Soz.) 8459. — In der Hauptwahl erhielten: v. Volko (konf.) 7304, Frisch (Soz.) 6347, Büchtemann (Fortschr.) 6552, zerplatzt 7.

Löwenberg. Der bisherige fortschrittliche Abgeordnete Rector Kopisch wieder gewählt. Kopisch 6207 Schaeffer (konf.) 6102. — In der Hauptwahl erhielten: Kopisch (Fortschr.) 4002, Schaeffer (konf.) 3548, Pohner (Soz.) 2462, Stebel (Zentr.) 1997, zerplatzt 7.

Wie die Zahlen der Hauptwahl zeigen, haben nicht nur die Nationalliberalen geschlossen für die Konservativen gestimmt, sondern leider auch die Hälfte der Freiheitlichen. In Löwenberg da eben wurde der fortschrittliche Kopisch nur durch das geschlossene Eintreten der Sozialdemokraten gewählt.

Um das Jünglein an der Wage.

Eigenartige Formen hat der Wahlkampf in dem boshaften Kreis Frankfurt-Lissa angenommen, wo zwischen der polnisch-klerikal Kandidatur Graf Oppersdorff und der deutsch-fortschrittlichen des Stadtrats Löhnings ein erbitterter Kampf ausgebrochen ist, in dem die kleine Zahl von sozialdemokratischen Stimmen (316) sozusagen das Jünglein an der Wage bildet. Mit acht Automobilen und zahllosen anderen Wählern durchzog Graf Oppersdorff und seine Garde den schwach bevölkerten Wahlkreis, der abgesagte Fleischer, der berüchtigte Bull, viele andere Facharbeiter bemühen sich, den Grafen mit polnischer Hilfe gegen alle anderen Parteien und das offizielle Zentrum durchzubringen. Das „Lissauer Tageblatt“ und die Lissaufläufe rinneten von Aufzügen und Ankündigungen der Deutschen, die in diesem Kreis den Stadtrat Löhnings-Voß in der Stichwahl haben. Unsere Genossen, denen von Zentrumseite jede Summe angeboten wurde, wenn sie ihre Stimmen dem Grafen Oppersdorff ausstießen, waren laut Parteipatole verzückt, dem freisinnigen Stadtrat Löhnings die Stimmen zu geben. Sie knüpften aber daran die Bedingung, daß wir endlich einmal in Lissa und in Frankfurt je ein Volk für eine Versammlung erhielten, bei welchen Gelegenheiten unsere Patole ausgegeben werden sollte. Das habe jedoch seine Schwierigkeiten. Es gelang aber schließlich, das Schützenhaus zu erhalten, und Genossen Löba wurde am Sonnabend eilig nach Lissa beordert. Da er dort ankam, war das Volk wieder abgetrieben, und obwohl die verschiedensten Honorationen sich darum bemühten, daß wir den Saal doch noch erhielten, scheiterte die Sache am Widerstand des Vorstehers der Schützengilde. In dieser Not trat uns die Fortschrittspartei den für Sonntag nachmittag gemieteten größten und feinsten Saal der Stadt an und angesichts der Vorgeschichte dieser Versammlung hielte sich

drei Meter hoch einen Schatz von nicht weniger als sieben und dreißig Millionen Zechen vergraben habe, um ihn vor irgendeinem räuberischen Händen zu retten. Sofort berief die hochbegüte Gräfin eine Arbeiterkolonne und Gemeinde nach dem Park wo der Brunnen bereits 25 Meter tief reicht. Es heißt, daß besondere elektrische Apparate seit es bereits gelungen, das Vorhandensein von Gold in der Tiefe des Brunnens festzustellen. Mithilfe sieht die Gräfin wie ein Drache oder auch wie Laius himmlische Liebe am Brunnenschacht und hüttet ihre leider noch etwas hypothetischen sieben- und dreißig Millionen. Ihre Spannung teilt ganz Rom, das mit Ungeduld der Hebung des sündlichen Goldfunds entgegenhartet. Eine, der sich röhnt, Menschen erschossen zu haben. In Nr. 1 der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins“ Hannover (Verlag von Dr. May Jänecke) vom 10. Januar findet sich folgendes Zitat:

Achim!

Siehe Stelle als Jäger zw. 31 Jahre alt, verh., kleine Familie, in jedem Fach der hohen wie Niederhof grad exzellent, auch fort. Kenntnisse. Nur prima Zeugn. u. Ref. Besitzer des Ehrenkreuzträgers und Ehrendiploms. Viel Wilderer zur Bestrafung gebracht und zw. 20 Wilderer erschossen, erstklassig im Raubzeugfang, mit allen Locken vertraut, habe scharfe Augen, den sicherer Schluß, kolossal ausdauernd, treu, ehrlich und nüchtern. Antritt jederzeit, lebte Stets 12 Jahre. Offerte mit Gehaltserhöhung, welche so sein müssen, daß man Familie ehrlich und anständig ernähren kann, an Revierjäger Jagemann, Schmalenberg (Sauerland).

Ein gemütsreicher Mensch!

Flegers Leben und Sterben. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich wieder im Aerodrom Zadij bei Paris. Der angehende Avialex Alfred Flegers, ein Student der Medizin aus Nancy, stürzte während eines Übungslaufes mit einem Zweidecker infolge einer zu kurzen Wendung aus etwa 25 Meter Höhe ab. Der Apparat fing Feuer. Man zog den jungen Piloten, der schwere Verlebungen erlitten hatte, aus den Flammen hervor und brachte ihn in das Hospital. Dort verstarb er bei seiner Ankunft.

Selbstmord einer Schauspielerin. Die bekannte Schauspielerin Scherzerová vom künstlerischen Theater in Prag erhängte sich, nachdem sie von einem Kolktimball zurückkehrte. Die Urache soll Vergewaltigung über ein ernstes Halstuch sein, das ihre künstlerische Laufbahn in Frage stellte.

Grubenunglück. Auf der Zeche Nordstern der Aktien

Aus aller Welt.

Unsere Bericht. In Danzig waren Peter Fehrs Modelle von J. Traut aus städtische Gründen verboten worden. — Nach der jetzt vorliegenden Entscheidung des Regierungspräsidenten auf die Weichwerde der Theatersleitung erfolgte das

wuzungen "ganz Lissa" eingehenden. Fast 200 Personen soll der Saal fassen, selbst an den Seiten standen noch einige Szenen, und auf der Gallerie hielten sich einige Hundert Angehörige der Bourgeoisie eingehenden. Im Saal sahen zwischen all den anderen auch Kolonnen von Anhängern Oppersdorffs, die durch ihren Widerspruch und ein Kleingewehrfeuer von Abschusswaffen die Versammlung mehrmals in große Aufregung versetzten. Dester, wenn Genosse Löbe die katholische Gräfin-Landtagskandidatin tritt, erhob sich eine Kolonne mit dem fanatischen Ruf: "Wir wählen doch Oppersdorff", was natürlich wieder den brausenden Widerbruch der großen Mehrheit der Versammlung hervorrief. Viermal schrie einer der Klerikalen Wortführer mitten in die Rede hinein: "Zur Gesetzesordnung!" und als es sein Nachbar gut zu toll rief, auch auf gütliches Zureden nicht still war, packte ihn der Überwachende am Kragen und schmiss ihn hinaus. Darauf wurden die anderen etwas gemütlicher und Genosse Löbe konnte im großen und ganzen seine zweite Inaugurationsrede ungefähr zu Ende führen. Brausender Beifall folgte und während der Pause geschah etwas Unerwartetes — die Klerikalen Wortführer, die am Abend auch noch eine Versammlung abhalten wollten, hatten sich verabschiedet, keiner nahm das Wort. Nach kurzen Schlußausführungen konnte die Versammlung aufgehoben werden, sie wird noch lange Zeit in Lissa das Stadtgespräch bilden. — Über den Verlauf der Krautstädter Versammlung liegt uns zurzeit noch kein Bericht vor.

Die Gemeindewählerlisten liegen aus!

Die Wahlkämpfe sind eigentlich beendet; neue Wahlkommissionen bevor, und zwar für die Gemeindevertretungen der einzelnen Orte. Für diese Wahl muss sich jeder sein Wahlrecht sichern, indem er die Wählerliste einsetzt.

Die Gemeindemitglieder- und Wählerlisten der Gemeinden liegen gemäß § 56 der Landgemeindeordnung nur bis einschließlich 30. Januar dieses Jahres in den Gemeindebüros zur Einsichtnahme während der Dienststunden öffentlich aus.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmbergsche gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Gemeindesprecher seines Ortes Einspruch einlegen.

Die Listenkontrolle muss unbedingt von jedem genau vorgenommen werden. Es gilt neue Siegel vorzubereiten. Der Auf der Tafel muss laufen in jedem Orte und in jedem Dorf:

Seht die Wählerlisten ein!

Erforen oder verunglückt.

Noch den bis heute vorliegenden Meldungen sind in der vergangenen Woche in der Provinz Schlesien allein 16 Menschen erfroren. Beim Rodeln verunglückt sind 22 Personen; 14 davon erlitten Atem- und Brustbrüche.

Schweidnitz, 22. Januar. Ein Komplott im Zuchthause zu Brieg. Unter der Anklage des rätselhaften Mordes stand vor dem Schwurgericht der jetzt im Striegauer Buchthaus interne frischer Fleischer Karl Smiczel aus Maglowitz, einer der gefährlichsten überzeugenden Einbrecher, der 26 mal verurteilt ist und gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren zu verbüßen hat. Der Angeklagte hatte den in der Schuhmacherei des Briege Zuchthaus tätigen Werkmeister Max Haßmann vielsach angeblich betriebener Durchsteckereien zugunsten der Zuchthäuser beschuldigt, und zwar behauptete er, der Werkmeister habe fortgesetzte ganze Mengen von Brot gehegt und den Straßlinge verschafft. In dem Briege Zuchthaus ist es bei den Straßlingen an der Tagesordnung, sich heimlich mit Brot einzubringen, und es sollen Unmengen davon ohne Unterlass in die Strafanstalt gebracht werden, ohne daß die Beamten trotz großer Auflaufsmauer dagegen etwas auszurichten vermögen. Sie in dem Prozeß vernommenen gegenwärtigen und früheren Inhaftierten des Zuchthauses verweigerten jede Auskunft über den Gang der Durchsteckereien und über die Herkunft des gebrachten Brotes. Aus der Beweisaufnahme ergab sich aber ein Komplott, das von dem Angeklagten Smiczel mit Hilfe des Straßlauers Czizambor, der sechs Jahre Zuchthaus verbrüht, geschmiedet worden war, um den Werkmeister Haßmann aus seiner Stelle zu bringen und um an ihm Rache zu nehmen für Differenzen, die sich aus dem Verkehr

Spionage-Prozesse. Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Holst wegen versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Fahrverbot und Entfernung unter Polizeiaufsicht. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Angeklagte hatte sich längere Zeit in Kiel aufzuhalten und verübt, eine Zeichnung des Forts Friedrichsort der russischen und später der englischen und französischen Regierung zu übermitteln. Nach einer Meldung aus Düsseldorf wurde dort ein junger Mann aus Luxemburg, der in einem Hotel beschäftigt ist, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Brand eines Petersburger Theaters. Auf der Bühne des neu eröffneten Theaters des Volksbaus in Petersburg brach in der letzten Nacht Feuer aus, das in kurzer Zeit die Bühne in einen riesigen Scheiterhaufen verwandelte. Alle vier Stockwerke des Theaters sind ausgebrannt. Am Abend war das Ausstattungsstück "Semajopol" gegeben worden. Man glaubt, daß bei der Explosion eines kriegerischen Funken auf die Dekoration fielen und dadurch nach Theaterabend der Brand entstand.

Kraubau am Posthalter. Am Posthalter in der Bleichstraße in Düsseldorf entstand ein unbekannter einer Verkäuferin den aufgezählten Geldbetrag von 1600 Mark und stürzte, wobei er Revolvergeschüsse auf seine Verfolger abgab. Der frische Räuber entkam.

Kesselplosion. Am Sonnabend Abend, 9 Uhr 20 Min., ereignete sich in der Kesselerzeugerei in Hamburg eine Kesselplosion, die das ganze Kesselhaus und das Kontorgebäude zerstörte. Der Heizer wird vermißt, er liegt wahrscheinlich tot unter den Trümmer. Ein Rettung wurde schwer, einer leicht verlegt. Der Betrieb der Brauerei wird in voller Umfang angetreten erhalten.

Die Cholera in der Türkei. Nachdem in den letzten Monaten die Cholera in den türkischen Provinzen nur vereinzelt aufgetreten ist, tritt die furchtbare Seuche in verschiedenen Ortschaften jetzt wieder epidemisch auf. Wie aus Janina gemeldet wird, sind dort in den letzten Tagen sieben Cholerafälle dokumentiert, von denen acht tödlich verliefen. Aus Laros werden zwei Erkrankungsfälle gemeldet, sieben davon endeten mit dem Tode der Erkrankten. Etwa behördlicher Abhebungssagen soll die Cholera auch unter den türkischen Truppen stark grauen.

Theaterbrand in Petersburg. Auf der Bühne des neu eröffneten Theaters des Volksbaus in Petersburg brach Feuer aus, das in kurzer Zeit die Bühne in einen riesigen Scheiterhaufen verwandelte. Alle vier Stockwerke des Theaters sind ausgebrannt. Am Abend war das Ausstattungsstück "Semajopol" gegeben worden. Man glaubt, daß bei der Explosion eines Kriegsschiffes zu einem auf die Dekoration fielen und dadurch nach Theaterabend der Brand entstand. Der Schaden ist außerordentlich groß. Gehen sollte

zwischen ihm und den Gefangenen ergeben haben. Smiczel behauptete, daß Haßmann den Orientaball in das Zuchthaus eingeschleppt und regelmäßig an die Gefangenen verlebt habe. In dieser Behauptung stand der jetztigen Angeklagten als Komplize des Zuchthäuser Czizambor zur Seite. Als Czizambor im Striegauer Zuchthaus, wo er zurzeit noch sitzt, dem Werkmeister solche angeblichen Durchsteckereien nachlaufen, strengte der Beklagte gegen ihn Klage an. In dem Verfahren wurde auch Smiczel endlich vernommen und beschwore am 16. Juli 1910 vor dem Amtsgericht in Striegau, daß sich der Werkmeister jener Durchsteckereien schuldig gemacht habe. Diese Zeugenaussage soll er wider dessen Wissen gemacht haben. Vor dem Schwurgericht hielt Smiczel auch heute diese Behauptung aufrecht und fand wackere Unterstützung durch seinen Komplizen Czizambor. Aber von seinen den übrigen Gefangenen, die heute als Zeugen sämtlich für den Werkmeister eintraten und diese Erbitterung gegen den Angeklagten und Czizambor zeigten, wurden ihre Angaben bestätigt. Schwer belastend für Smiczel war die Aussage eines früheren Ankläger des Briege Zuchthaus. Dieser bestätigte das Komplott gegen Haßmann und gab bekannt, daß Smiczel ihn zu bewegen versucht habe, als dritter diesen Komplott beizutreten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten Smiczel des Meideids schuldig, woraus er zu weiteren 5 Jahren Zuchthaus, zu zehn Jahren Fahrverbot und zur Aberlegung der Eidesfähigkeit verurteilt wurde. Die gegen Smiczel bestehende Gesamtstrafe beträgt demnach jetzt 18 Jahre Zuchthaus.

Schweidnitz, 22. Januar. Die Unternehmertreue und -treue. Aus Anlaß des Talsperrenbaus im Schlesischen ist die dortige Bevölkerung von einer großen Anzahl sehr schwieriger ausländerischer Arbeiter besiedelt und es sind schwere strafbare Handlungen jetzt dort an der Tagesordnung. Obwohl dieses von Unternehmertreue abuleugnen versucht wird, geben die tatsächlichen Vorstellungen fortgesetzt den gegenteiligen Beweis. Soeben erließ der Untersuchungsrichter vom Kal. Landgericht Schweidnitz wieder einen Steckbrief gegen den Kroaten Peter Perovic wegen schweren Raubes. Wenn die Unternehmer nur billige Arbeitskräfte haben, dann ist es gut, ob aber die öffentliche Sicherheit darunter in ganz bedenklichem Maße leidet, das kümmert die Herren nicht.

Gottesberg, 22. Januar. Ein recht bedauerndes Ereignis ereignete sich Donnerstag vormittags auf dem kleinen Zschachthal. Als der Schlachthofwärter damit beschäftigt war, auf einer Leiter die gefrorene Wasserleitung aufzutauen, rutschte die Leiter aus, und der Schlachthofwärter ließ sich beim Herunterfallen auf einen Blechherden auf. Der Haken drang buchstäblich durch den Mund. Der Bedauernswerte hatte zum Glück noch die Kraft, sich durch einen kräftigen Schwung aus seiner schrecklichen Lage zu befreien.

Gottesberg, 21. Januar. Nachvergütung. Einen plötzlichen Tod fand der 18-jährige Schmiedeschlinge Kunig aus Elsterhammer, der wegen einer Rehbockverletzung in die kleinen häuslichen Krankenhäuser untergebracht war. Sonstwo mehrere wurde er erst im Bett aufgefunden. Ansonsten liegt eine Rauchvergiftung vor, denn der im Zimmer befindliche Gasofen wurde noch brennend vorgesunden.

Niemarck, 22. Januar. Ausgebrochen aus dem hiesigen Gerichtsgängnis ist Sonnabend nacht ein Gefangener namens Waldschmidt. Der Verlorengebliebene hatte sich von Berlin aus einer Fahrt nach Fürstenberg gelöst, war aber bis Deutsch-Lissa gefahren. Hier wurde er erwacht, festgenommen und nach dem hiesigen Ammstättengängnis gebracht. Doch nur einen Tag gelang es ihm hier, dann suchte er einen Weg durchs Dach ins Freie.

Görlitz, 22. Januar. Selbstmord. An der Türlinie aufgehängt hat sich in seiner Wohnung in der Lutherstraße der Arbeiter, früher Schuhmacher Hermann Scholz. Als seine Frau morgens nach Hause kam, sah sie die Leiche ihres Mannes an der Türlinie hängend. Die Weiberlebensanstrengung des sofort herbeieilenden Arztes blieben erfollos. Mahnungslosen sollten den 39-jährigen Mann in den Tod getrieben haben.

Chlau, 22. Januar. Aus einem Güterzug gebrückt ist Sonnabend früh zwischen Briesen und Chlau eine Kuh. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie in Deutsch-Sieben abgestoßen werden mußte. Jedenfalls war das Gütertor der Kuh nicht genug befestigt.

Briesen, 22. Januar. Vorrest gegen die Wahlkandidat. Eine Anstellung des Wahlkreisrats im Kreis Briesen-Kamenz sollte in einer Versammlung des Preußischen liberalen Bezirksparteis "Freide" der lokale Kandidat für Briesen-Kamenz Winckler als

Hinrichtung in Tilsit. Die Eigenländerin Ursula Zielstorff aus Tilsit (Kreis Niederlausitz), die wegen Ermordung ihres Mannes vom Schwurgericht Tilsit am 10. November zum Tode verurteilt worden war, ist im Hause des Gerichtsgängnisses hingerichtet worden.

Gingefährte Schule. In dem an der russisch-islamischen Grenze gelegenen Ort Golonos wurde infolge der Schneefälle die schon längst ausfällige Schule ein. Durch die Trümmer wurden zwei Lehrer und vier Kinder auf der Stelle gefoltert. Eine große Anzahl Schulkindern erlitten schwere Verletzungen.

Man hat noch nie etwas davon gehört, daß ein agraristischer Schreinell vor Alterschwäche eingeschmolzen wäre. Es ist ein Skandal, daß so ein Unfallsfall geschehen kann. Leider ist kein Geld für Kulturbildung vorhanden. Mögen auch sämtliche Schulen in Preußen einfügen, was immer die herrschende Kasse ihrer Ansicht nach ist ja bekanntlich der dümmste Bürger der beste.

Ein Arzt wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt. Der von dem königlich preußischen Landgericht wegen Sittlichkeitsdelikten angeklagte Gemeindearzt von Groß-Schweinbarth, Dr. Löw, wurde zu 1 Jahr schweren Strafen verurteilt.

Selbstmord eines Börsenkommissärs. Der Börsenkommissär Eugen Kanitz, der auch Direktor der Aktiengesellschaft für Butterstoffe und Fleischverarbeitungsgesellschaft ist, hat sich in seinem Lokalraum erschossen. Er durfte dies wegen finanzieller Schwierigkeiten getan haben. Bei einer Gründung hatte er allein über eine halbe Million Kronen verloren.

Diebstahl einer Kassone! Aus Petersburg wird gemeldet: In dem Vororte der russischen Residenz Pawlowsk stehen auf den alten Festungsmauern als Denkmal der Kaiser Paul I. stammende. Die Gebäude, die auf Säulen ruhen und auf einer weit sichtbaren Anhöhe stehen, sind allen Bewohnern und Besuchern des Ortes wohlbekannt. Vor zwei Tagen bemerkte der nachahrende Schuhmann, daß eines der Gebäude fehlt. In der Annahme, daß dieses zweite Steinrichs der Säule entfernt worden sei, erstattete er keine Anzeige. Endlich wurde das Fenster der Kassone von einer in Pawlowsk lebenden hochgestellten Persönlichkeit bemerkt, die eine Untersuchung einleitete. Es erwies sich, daß das Gebäude, das von bedeutendem Gewicht war, in der Nacht auf den 7. Januar gestohlen worden war. Nach mehrjährigen vorgeblichen Nachforschungen mache sich die Pawlowster Polizei um Mithilfe an die Petersburger Geheimpolizei. Man nimmt an, daß das Gebäude in einer der Eigentumsverhandlungen der Residenz von den Dieben verklaut worden ist.

Theaterbrand in Petersburg. Auf der Bühne des neu eröffneten Theaters des Volksbaus in Petersburg brach Feuer aus, das in kurzer Zeit die Bühne in einen riesigen Scheiterhaufen verwandelte. Alle vier Stockwerke des Theaters sind ausgebrannt. Am Abend war das Ausstattungsstück "Semajopol" gegeben worden. Man glaubt, daß die furchtbare Seuche in den türkischen Provinzen nur vereinzelt aufgetreten ist, tritt die furchtbare Seuche in verschiedenen Ortschaften jetzt wieder epidemisch auf. Wie aus Janina gemeldet wird, sind dort in den letzten Tagen sieben Cholerafälle dokumentiert, von denen acht tödlich verliefen. Aus Laros werden zwei Erkrankungsfälle gemeldet, sieben davon endeten mit dem Tode der Erkrankten. Etwa behördlicher Abhebungssagen soll die Cholera auch unter den türkischen Truppen stark grauen.

icht unvorsätzlich hin, da nach seiner Meinung grobe Verstöße vorgenommen sind.

Da auch von unserer Seite Material zum Protest vorhanden ist, dürfte man die Wahl Knutens-Dorfels mit Erfolg streiten.

Lissa 1. B., 21. Januar. Ein Unmench. Wegen Notzucht hatte sich der 63-jährige Arbeiter Bialas aus Fraustadt vor dem Schwurgericht Lissa zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, die geisteschwache Arbeitertochter M. in Fraustadt in deren Wohnung vergewaltigt zu haben. Obgleich der Angeklagte das begangene Verbrechen leugnete, wurde er auf Grund der Zeugenaussagen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. B. ist schon mehrfach vorbestraft.

Alles Oberschlesien.

Neustadt O.-S., 22. Januar. Nebenfall auf einer Botenpost. Dienstag Nachmittag wurde auf den die Botenpost von Schönau nach Deutsch-Raßfeld befördernden Postwagen ein Nebenfall verübt. Als dieser die Kreuzung der Straßen von Gläser und Bommerswitz überschritt, stürzte plötzlich ein Mann auf ihn zu, der ihn mit den Worten: "Du bist erkennbar" an der Brust packte. Der Postbote konnte sich des Angreifers aber erwehren und schlug ihn mit dessen eigenen Stock zu Boden.

Beuthen, 22. Januar. Zum Mausbord Chayper. Die des Raubmordes an dem Breslauer Goldmaler Chayper verdächtigen Fleischer Kaczay und Rondholz, sowie die Chefrau Kaczay werden sich im Februar vor dem Schwurgericht in Beuthen zu verantworten haben. Da die Beteiligten sämtlich gesändig sind, hofft man, die Verhandlung in einem Tage zu Ende zu bringen.

Beuthen O.-S., 22. Januar. Eine folgenschwere Reichstagwahl. Der Stellvertreter Baluschek in Idowice aus Kamionka begab sich bei der letzten Reichstagwahl nach Idowice, nachdem er über den Westen getrunken hatte, blieb er auf dem Heimweg auf den Feldern liegen und wurde in fast erfrorenem Zustand aufgefunden. Hände und Füße werden ihm wohl demnächst abgenommen werden müssen.

Kattowitz, 22. Januar. Zu den Unterschlagungen des Gemeindeoberhauptes Muschel in Idowice ist mitgeteilt, daß der Benannte von Amts wegen aus dem Dienst entlassen worden ist. In Idowice sind die Verfehlungen des Gemeindeschefs übrigens allgemein bekannt, doch versteckt, daß die Bevölkerung künftig nicht sein sollen. Von Idowice stand dem Gemeindeschef in Emanuelow und dem Gemeindeschef sicher in Idowice wird jedoch mitgeteilt, daß von Unrechtslagen Muschel nicht die Rede sein könnte und daß die diesbezüglichen Meldungen völlig aus der Lust geprägt seien. Ebenso sei es durchaus unrichtig, daß Muschel flüchten geworden ist, und daß gegen ihn bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden sei. Was ist nun eigentlich richtig?

Oppeln, 21. Januar. Ein "liebevolles" Gemann. Robin die Trunksucht führt, zeigt wieder einmal die Verhandlung gegen den Schäferarbeiter Franz Blaustoff aus Bodland. B., der jetzt 45 Jahre alt ist und Vater von 5 Kindern, sprach so stark dem Amt zu, daß er auf die Trunkenboldliste gesetzt und entmündigt wurde. Er bekam ein Haus, das die Frau jedoch auf ihren Namen im Grundbuch eintragen ließ, nachdem ein anderer Grundstück von ihm regelrecht vertrunken worden. Wenn B. betrunken war und das kam sehr oft vor, gab es Bank und Streit im Hause, und so war es auch am 22. Oktober v. J. Die Frau lief mit ihren Kindern aus dem Hause zu ihrem Schwager, und während sie noch dort weile, brach dagegen Feuer aus, durch das das ganze Haus eingeaشت wurde. Der Mann war verschwunden und wurde erst am anderen Morgen auf dem Heuboden seines Bruders aufgefunden, wo er den Sonntagstaub ausführte. Die Brandstiftung leugnete er, wurde aber sie überführt erachtet und zu drei Jahren Zuchthaus ausgesetzt.

Ratsher O.S., 22. Januar. Wie das Zentrum arbeitet. Am letzten Sonntag im alten Jahre fand im Saale "Zur Bleiche" eine sozialdemokratische Wahlversammlung statt. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt. Unser Kandidat, Georg Erhard, entwickelte sein Programm, dabei besonders die Schändtaten des Zentrums beleuchtend. Nach dem Referat, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, sprach noch ein Redner aus der Zentrumslinie, der die Versammlung auf die Diskussion erdrückt. Mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie ging die Versammlung auseinander.

Zu dieser nackten Tatsache nun nichts zu drehen und zu deuten gibt, sollte man für selbstverständlich halten. Doch anders denkt das Zentrum, bez. sein Organ, das "Ratsher O. S. Stadtblatt", das am 10. d. J. folgende Notiz brachte: "Eine sozialdemokratische Versammlung fand am Sonntag nachmittag in der 'Bleiche' statt, wobei es besonders scharf zuging. Es kam, wie man uns berichtet, zu großen Ausschreitungen, wobei der Wirt des Lokals flüchten mußte. Als die Wut in dessen Partei ergriff, wurde ihr der eine Arm zerstutzt. Die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst werden."

Als man diesen Blödsinn hier las, war die ganze Stadt erschaut. Der eine Teil über die sozialdemokratischen Ruhethen, die man als wahre hinnahm, der andere Teil, nämlich der in der Versammlung anwesende, war über die gemeinsame Verlogenheit gleichfalls erschaut. Nun begann ein hin und her in der Stadt, wie es etwas möglich sei. Die Mehrzahl war sich sofort einig, daß diese Gemeindeherrschaft Urtüche hat. Man will uns das Lokal abnehmen, doher läßt man die Versammlung in der Tat in Polizeibeamter war, einfach polizeilich auslösen will. Interessant ist nur, wie die Redaktion des "Stadtblattes" seine geschriebenen Verichte sich "zudenken" läßt. In der fraglichen Versammlung erhielt nämlich eine sehr bekannte Persönlichkeit, die viele Jahre auf der Säule stand, mit einem Notizbuch und einem Bleistift ausgerüstet und total betrunken, renommierte dieser Held mit seinem "großen" Auftrag. Noch während der Versammlung schuf er dann ein, um sanft zu träumen. Ob dieser gute Mann nun seinen Traum niedergeschrieben, oder wie sonst dieser Unsinne produziert worden ist, steht noch nicht fest; und naive Gemüter wollen dieses jetzt ergründen. Doch erhebt uns dieses völlig überflüssig, denn das "Stadtblatt" arbeitet im Dienste der Partei, die ihr Wahreheit, Freiheit und Recht" hält, d. h. ein Privileg hat zu liegen und zu schwinden, so lange die Leute ihr Geld für dieses Blättchen zahlen.

Wyslowitz, 22. Januar. Zum Unglücks auf Myslowitz grube. In der Nacht zum 17. d. J. plötzlich an einem Holzdammen im Brand entstanden, dem, wie schon berichtet, vier Bergleute zum Opfer fielen. Es soll Brandstiftung vorliegen. Die Böse zogen durch den Bremsberg nach der höhengelegenen, 250 Meter Höhe dientende Beamte hat, nachdem er den Brandgeruch wahrgenommen, sofort Befehl gegeben, daß sämtliche Bergleute wahrgenommen, sofort Verunglückten sofort zum Seilfahrtsschacht eilen. Auch die Verunglückten sollen rechtzeitig nachgehalten werden; es scheint aber, daß sich dieselben zu lange vor ihrem Ort aufgehalten haben, indem sie ihre Gesäßstücke zusammenzusuchen und die Kleidungsstücke anzogen, währenddem traten die Brandgase so stark auf, daß die verunglückten 4 Männer den Bremsberg nach der Brandstrecke zu nicht mehr passieren konnten und in ihrer Abwurftreiste, wo sie arbeiten, liegen blieben und erstickten.